306. Freitag, den 30. Dezember 1864. 306.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Sekonde-Lieutenant a. D. Reichhardt auf Streckenthin im Kreise Ostpriegnitz zum Ehren-Senior des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse; sowie den bisherigen Bergrath Fleckser zu Saarbrücken und den bisherigen Bergassessor Grunwald zu Halle a. S. zu Ober-Bergräthen zu ernennen; und den Ober-Postkassen-Rendanten Holtz in Magdeburg und Koch in Trier und dem Geheimen Sekretär Beltzing beim Gesetzsammlungs- und Zeitungs-Debitskomtoir in Berlin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Der Gerichtsassessor Karl Ernst Georg von Hinkeldey ist zum Justitiarius bei der Bergwerks-Direktion zu Saarbrücken ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 29. Dezember, Abends. Nach der „Generalkorrespondenz" ist der neu ernannte Kommissair für die Elbherzogthümer, Freiherr v. Halbhuber gestern Abend dahin abgereist. Der bisherige östreichische Kommissair, Herr von Lederer wird auf seinen Posten nach Hamburg zurückkehren.

Dresden, 29. Dezember, Nachmittags. Das „Dresdner Journal" kündigt die demnächstige Veröffentlichung der der jüngsten Bamberger Konferenz vorangegangenen Korrespondenz an.

London, 29. Dezember, Nachmittags. Nach einer von „Reuter's Office" veröffentlichten telegraphischen Depesche aus Konstantinopel sind daselbst gestern neue strenge Preßgesetze publizirt worden. Der tunesische Gesandte hat Konstantinopel befriedigt verlassen. Es ist die Konzession zum Bau einer Eisenbahn zwischen Jaffa und Jerusalem ertheilt worden.

Wiesbaden, 29. Dezember, Abends. Die Wahlen der höchstbesteuerten Grundbesitzer und Gewerbtreibenden zur ersten Kammer sind sämmtlich liberal ausgefallen. Seitens der Grundbesitzer wurden in Wiesbaden gewählt: Scholz, in Königstein: Kraus, in Nastätten: v. Eck, in Rennerod: Schneider, in Limburg: Münd, in Montabaur: König. Seitens der Industriellen wurden in Limburg: Dilthei, Wimpf und Giebeler gewählt.

Paris, 30. Dezember. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Lymairac unterzeichneten Artikel, in dem es heißt: Die Encyklika hat das Resultat, die Gewissen der Katholiken zu betrüben und die Feinde der Kirche zu ermuntern; sie vermehrt die Schwierigkeiten der Mission, welche Frankreich sich gegeben hat und im Interesse des heiligen Stuhles verfolgt.

Der häusliche Krieg in der polnischen Emigration.

Mehr als einmal haben wir nachgewiesen, daß die polnische Emigration zu allererst für die politische Agitation im Lande und dessen heutige Zustände verantwortlich zu machen ist; es genügt ihr aber nicht, dasselbe materiell zu ruiniren, sie muß es auch moralisch herabziehen, indem sie vor der Welt das klägliche Schauspiel ihrer inneren Zwistigkeiten erneuert. Wie wir mitgetheilt, hat ein Theil der Emigration den Aufstandsideen für jetzt entsagt, ein anderer behauptet dagegen die Fortexistenz der National-Regierung und die Fortdauer ihrer Thätigkeit unter den Augen der russischen Regierung. Diese Behauptung wurde besonders von Kurzyna mit solchem Nachdruck in die Welt gesandt, daß er Alle, die ihr widersprechen würden, für Feinde des Vaterlandes erklärte. Gegen diese Impertinenz erheben sich nun verschiedene Stimmen aus Paris und Brüssel in polnischen Blättern, ohne daß jedoch ein Name für sie eintritt. Möglich, daß auch in Paris und Brüssel der revolutionäre Terrorismus fortherrscht, der in Polen die Friedenspartei zum Schweigen zwang. Wenigstens ist, wie der „Dziennik pozn." erzählt, vor einigen Tagen auf einer Straße von Paris von den Parteigängern Kurzynas ein Attentat auf einen andern Landsmann ausgeübt worden, das ihm eine schwere Krankheit zugezogen hat. Man droht wohl, mit der Enthüllung hervorzutreten, auf welche Weise das Mandat des Herrn Kurzyna in Dresden fabricirt, wie sein Siegel in Brüssel entstanden sei, aber man wagt sich noch nicht mit Namen heraus. „Wir müssen — heißt es — Alle insgesammt unsere Stimmen vereinigen gegen die usurpirte Gewalt, gegen das Forterheben von Abgaben für die pseudopatriotische Partei, die das Blutgeld auf den Boulevards von Paris vergeudet. Niemand als einige jugendliche Pflastertreter, die nicht lernen, nicht arbeiten wollen, sondern im Café Régence Billardstudien treiben, werden diesen „Repräsentanten der Nation" in Schutz nehmen."

Das Kurzynasche Organ, die „Wytrwolosc" (Ausdauer), hat keinen anderen Zweck, als Geld zu machen und „Dummköpfe einzufangen". Das Schicksal des Landes ist diesen Elenden ganz gleichgültig, ihr ganzes Sinnen läuft darauf hinaus, sich eine bequeme Subsistenz zu schaffen; heuchlerische patriotische Phrasen sind der Köder, womit sie die Beschränkten fangen, vorläufig thut es die simulirte Bauernmanie.

Eine Korrespondenz des „Dziennik" aus Brüssel weist weitläufig nach, daß keine National-Regierung mehr im Lande bestehe, auch kein Bedürfniß anzuerkennen sei; denn die Nation werde jetzt doch nicht mehr einer unsichtbaren Macht gehorchen. Das Waffengetöse sei verstummt; die versprengten Häuflein, welche sich noch im Lande umhertrieben, stifteten mehr Schaden als Nutzen; denn nicht nur, daß sie eine sichere Beute der Russen würden, trügen sie auch dazu bei, die Ausnahmezustände und ihre Folgen dem Lande zu erhalten. Es sei also eine Unverschämtheit und ein Verbrechen, von Warschau aus eine Proklamation zu erlassen, die den Aufstand als fortbestehend bezeichne. Das Volk nehme zwar nicht Kenntniß davon, aber umsomehr die Regierung. Eine andere Brüsseler Korrespondenz sagt: „Der Aufstand wird in der „Wytrwalosc" so lange bestehen, als es gelingen wird, dem Lande noch etwas abzuzapfen, und fährt ironisch fort: „Die National-Regierung besteht mit der gesammten Organisation, folglich ist der Belagerungszustand, das Ergreifen der Leute in den Straßen, Kriegsgerichte, Gefängnisse, Hinrichtungen, Transportirung nach Sibirien — Alles in der Ordnung. Die Redaktion hat für alle ihre Behauptungen Dokumente in den Händen, es muß also Personen geben, welche ihr dieselben zugetragen haben, das erleichtert den Emigranten die Kommunikation mit ihren Familien; denn Rußland wird gewiß bereitwillig die Grenze öffnen, damit Herr Kurzyna und sein Anhang sich mit der „Organisation" in Verbindung setze. Warum, fragt der Korrespondent, sitzt Herr Kurzyna in Brüssel, wenn im Lande der Aufstand tost. Hätte er, wenn an seinen Versicherungen etwas wäre, nicht die Verpflichtung, an der Arbeit des Volkes Theil zu nehmen? Wahrlich, was er während seines mehrjährigen Treibens im Auslande für das Land gethan, berechtigt ihn, sich dessen Vertreter zu nennen! Wenn Herr Kurzyna wirklich ernsthaft an seine Mission glaubt, dann ist er fürs Tollhaus reif; aber welche Motive auch die leitenden sein mögen, die Emigration muß diesem Unwesen entgegentreten und die Vorspiegelungen, womit die Welt betrogen werden soll, vernichten. Den Regisseuren des traurigen Schauspiels muß zugerufen werden: Hört auf zu spielen, Kinder, Ihr amüsirt Euch nicht mehr.

Es wird endlich vorgeschlagen, das Treiben Kurzyna's oder der Mieroslawskischen Partei vor den großen Rath der Emigration zu bringen, um diejenigen zu desavouiren, welche sich kompromittirt haben. Ein Theil der Mieroslawskischen Partei, der seine Sache verloren sieht, rüstet sich indeß zur Einschiffung nach Amerika, um Kriegsdienste zu suchen. Dort kann auch das Haupt dieser Partei die Lorbeeren holen, die im Vaterlande zu erwerben ihm nicht vergönnt war. Herr Mieroslawski wird aber wohl vorziehen, in Paris den Schulmeister zu spielen, und an ihn wird sich eine Anzahl jener indolenten Jünglinge hängen, die lieber hungern oder betteln, als arbeiten und fremde Kriegsdienste mit der Phrase ablehnen, daß polnisches Blut nicht für fremde Interessen verspritzt, sondern dem Dienste der Heimath erhalten werden müsse.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 29. Dezember. [Salzmonopol; Dienstreisen; Veteranen; Forstpersonal.] Der öfficiöse Korrespondent der „Elberf. Ztg." hat sich gemüßigt gefunden, unsere frühere Mittheilung, daß die Staatsregierung sich mit der Frage des Salzmonopols beschäftigt habe, ob es wohl empfehlenswerth sei, dasselbe aufzuheben und an seine Stelle eine feste Steuer einzuführen, und daß sich die Staatsregierung für die erstere Ansicht entschieden habe — als falsch zu bezeichnen. — Es scheint bei dem genannten Herrn eine große Vorliebe obzuwalten, alle solche Nachrichten, die sich auf Vorgänge innerhalb der Verwaltungsbehörden beziehen, und die nicht gerade von ihm und den übrigen officiösen Korrespondenten gemeldet werden, wenn nicht direkt als unwahr zu bezeichnen, so doch wenigstens anzuzweifeln. Wir lassen diesem Herrn gern dies „kindliche Vergnügen", müssen jedoch in Betreff der in Rede stehenden Nachricht seinem angeblichen Dementi gegenüber dieselbe auch noch jetzt vollständig aufrecht erhalten und wollen hier noch zur Bestätigung unserer Mittheilung folgende Details anführen: Bereits bei der Berathung des Etats für das Salzmonopol hatte das Haus der Abgeordneten im Jahre 1862 den von der Budget-Kommission gestellten Antrag: die königliche Staatsregierung aufzufordern, eine Ermäßigung des Salzpreises baldigst herbeizuführen, angenommen und diesen Beschluß bei der Berathung des Etats pro 1863 wiederholt. Bei der Berathung des Etats für das Jahr 1864 wurde diese Angelegenheit sowohl in der Budget-Kommission, als auch im Plenum wiederum zur Sprache gebracht; das Haus stand zwar bei dieser Gelegenheit von der Wiederholung des in den beiden Vorjahren gestellten Antrages zurück, jedoch mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß es sich ein erneutes Eingehen auf diesen Gegenstand für einen späteren, gelegeneren Zeitpunkt vorbehalte.

Es war somit zu erwarten, daß in der demnächst bevorstehenden Sessionsperiode des Landtages das Abgeordnetenhaus diese Angelegenheit wiederum in Berathung ziehen werde und dies bot für die Staatsbehörde die Veranlassung, die Frage, ob ein Aufgeben des Salzmonopols überhaupt zweckmäßig erscheinen dürfe oder nicht, in Erwägung zu ziehen, um den etwaigen Beschlüssen und Anträgen des Abgeordnetenhauses mit wohlerwogenen Gründen gegenübertreten zu können.

Bekanntlich liegt es schon seit mehreren Jahren in der Absicht der Staatsbehörde, ein Reglement für die Dienstreisen der Offiziere und Militärbeamten zu entwerfen und demnächst einzuführen. Wie wir hören, ist dasselbe gegenwärtig von dem Staatsministerium endgültig berathen und festgestellt und wird dem demnächst zusammentretenden Landtage zur Kenntnißnahme vorgelegt werden. Einer Genehmigung durch den Landtag wird voraussichtlich dieses Reglement nicht bedürfen, da es wohl weniger legislatorischer Natur, als namentlich nur von Interesse für die Verwaltung ist, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß die auf Grund dieses Reglements zu leistenden Ausgaben der Genehmigung des Landtages bedürfen. Es dürfte deshalb leicht bei dieser Gelegenheit eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Staatsregierung und dem Abgeordnetenhause entstehen, welche zu einer längeren und eingehenderen Besprechung dieses Gegenstandes nach dieser Seite hinführen könnte.

Wie wir hören, hat die königl. Staatsregierung in neuerer Zeit eine genaue Ermittelung der vorhandenen hülfsbedürftigen Veteranen durch die Provinzialregierungen veranstalten lassen und wird eine hierauf bezügliche übersichtliche Zusammenstellung dem demnächst zusammentretenden Landtage vorlegen, welcher bereits in dem Jahre 1863 den Wunsch nach einer derartigen Nachweisung ausgesprochen hatte. Die Zahl des gesammten gegenwärtig bei der Verwaltung der Staatsforsten angestellten Personals beläuft sich auf: 80 Ober-Forstbeamten und Forst-Inspektoren und 356 Oberförster, sowie an Forstschutzbeamten auf 1859 Revierförster und Förster, 365 Forstaufseher und 158 Waldwärter. Außer diesen festgestellten Beamten werden noch ca. 1000 Hülfsaufseher von der Forstverwaltung gegen Diäten beschäftigt. Den Oberförstern, sowie den Revierförstern, Förstern und Forstaufsehern soll neben den fixirten Gehältern und den etatsmäßigen Zulagen noch in den Forst-Etablissements freie Wohnung nebst Benutzung von Ackerland aus dem Forstareal gewährt werden. Dies ist aber auf allen Stellen nicht möglich, weil noch nicht für sämmtliche etatsmäßige Stellen Forst- und Dienstetablissements errichtet sind. Es bestehen nämlich erst 329 Dienstetablissements für Oberförster und 1933 Dienstetablissements für Förster und Forstaufseher, so daß noch 27 Dienstetablissements für Förster und Forstaufseher errichtet werden müssen. Bis zur Vollendung dieser Baulichkeiten muß den betreffenden Beamten aus den Staatskassen eine Wohnungsmieths-Entschädigung gewährt werden, welche sich gegenwärtig auf 12,210 Thlr. pro Jahr beläuft. Da nun durch diese letztere Ausgabe die Einnahmen aus der Forstverwaltung nicht unerheblich vermindert werden, so liegt es, wie wir hören, in der Absicht der Staatsregierung, in Zukunft dem Bau von Forst- und Dienst-Etablissements eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, um auf diese Weise sobald als möglich die Zahl dieser Etablissements den Bedürfnissen gemäß zu vervollständigen.

— Die „Provinzial-Korrespondenz" meldet: Se. Majestät der König hat dem Minister-Präsidenten v. Bismarck auch bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes unter Uebersendung eines sinnigen Geschenkes in der huldvollsten Weise Allerhöchstseine dankbare Anerkennung für die so erfolgreiche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten auszudrücken geruht.

— Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums ist das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munitionsgegenständen über die preußische Grenze nach Galizien auf fernere 6 Monate, also bis zum 1. Juli 1865, verlängert.

— Der dänische Geh. Konferenzrath v. Brästrup gedenkt Anfangs nächster Woche nach Kopenhagen zurückzukehren. Der neue dänische Gesandte soll schon in kürzester Zeit in Berlin eintreffen und ebenso wird auch der Vertreter Preußens v. Heydebrandt u. d. Lasa schon in einigen Tagen nach Kopenhagen abgehen.

— Der vortragende Rath in dem Kultusministerium, Geh. Oberregierungsrath Bindewald, welcher unter dem Ministerium des Hrn. v. Bethmann-Hollweg zu einer andern Beschäftigung (bekanntlich in Wernigerode) beurlaubt wurde (was der Sache nach einer Zurdispositionsstellung gleich kam, da diese der Form nach bei vortragenden Ministerialräthen unzulässig ist), hat seine frühere Stelle in dem vorgedachten Ministerium wieder eingenommen, da jener Urlaub nicht wieder erneuert worden ist.

— Die „Kreuzzeitung" hört daß der Geh. Regierungsrath Heyder, vortragender Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, zum Geheimen Ober-Regierungsrath, und der bisherige Hülfsarbeiter in demselben Ministerium, Regierungsrath Greiff, zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath ernannt worden ist.

— Die seit dem Tode des Herrn v. Uechtritz vakante Stelle eines Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenraths ist, wie die „Kreuzztg." hört, jetzt wieder besetzt worden, und zwar durch den bisherigen Präsidenten eines Konsistoriums in den östlichen Provinzen.

— Gerüchte, die auf eine Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung hindeuten, verbreiten sich nach der „B. H. Z." mehr und mehr; muthmaßlich beruhen sie aber nur auf Folgerungen, die aus den Beschlüssen dieser Versammlung vom 22. d. M. hergeleitet werden. Positive Anhaltspunkte dafür, daß die Regierung mit einer derartigen Maßregel umgehe, scheinen ganz zu fehlen.

— Die „Z. C." sagt, daß die Regierungen Preußens und Oestreichs die Telegraphen-Verträge, die zwischen den Senaten von Hamburg und Lübeck und den holsteinschen Bundeskommissaren abgeschlossen sind, nicht als rechtsverbindlich anerkennen. Der Telegraphendienst in den Herzogthümern wird daher ganz unabhängig von jenen Verträgen eingerichtet werden. Es ist um so nöthiger, auf die erwähnten Verträge keine Rücksicht zu nehmen, als es sich um die Herstellung einer einheitlichen Telegraphenverwaltung für Holstein und Schleswig handelt, jene Verträge aber nur auf das Herzogthum Holstein sich bezogen. (Vergl. dagegen Lübeck in der gestr. Ztg.)

— Der kommandirende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie v. Werder hat den wiederholt erbetenen Abschied erhalten.

— Aus Spremberg schreibt man der „Berl. Ref.": Gegen den Abgeordneten Rechtsanwalt Mellien, der in einem politischen Processe (also wohl die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung gegen einen dortigen Gasthofsbesitzer) neuerdings als Vertheidiger fungirt hatte, ist aus seiner zur Feststellung des Entlastungsbeweises entwickelten Thätigkeit von der Staatsanwaltschaft der Vorwurf der Verletzung des §. 104 des Strafgesetzbuchs (unbefugte Ausübung eines Staatsamts) hergeleitet und die gerichtliche Voruntersuchung veranlaßt worden.

— Die von der Regierung zu Königsberg wegen ihrer Fortschrittswahlagitationen disciplinariter bestraften drei unbesoldeten Stadträthe Dr. Hirsch, v. Facius und Weller beschwerten sich bekanntlich bei dem Minister des Innern Grafen Eulenburg. Nach dem ihnen in diesen Tagen gewordenen Bescheide hat der Minister die Geldstrafen gegen die beiden Ersteren als nicht in der Ordnung gefunden, er hält einen einfachen Verweis gegen sie für genügend und befiehlt, die Geldstrafen niederzuschlagen. Dagegen hat der Minister des Innern es bei

10 Thlr. Ordnungsstrafe gegen den Stadtrath Weller lediglich bewenden lassen, weil derselbe sich wegen dieser Ordnungsstrafe an die Königsberger Stadtverordnetenversammlung gewendet und sich von dieser ein „Vertrauensvotum“ hatte ertheilen lassen.

— Der Redaktion der Hamb. Nachr. ist die Summe von 93 Thlr. Ct. 26 Sgr., die Hälfte für die Hinterbliebenen der gefallenen öftreichischen, die andere Hälfte für die der gefallenen preußischen Krieger bestimmt, das Resultat einer Sammlung unter den Deutschen der Stadt Nelson auf Neu-Seeland, zugegangen.

— Englische Blätter berichten über einen Straßenanfall, der gegen den preußischen Geschäftsträger in Athen verübt worden ist. Wie der Korrespondent der „Times“ aus der griechischen Hauptstadt die Sache schildert, war der Hergang folgender: Baron v. Schmidthals war am Abende des 13. d. mit zwei preußischen Offizieren auf dem Wege von dem Hôtel d'Orient nach seiner Wohnung begriffen, als plötzlich ein Steinregen über die drei Wanderer herabschauerte, in der Nähe des Kreuzpunktes von vier Straßen bei der kleinen byzantinischen Kirche des heiligen Theodor. Alle drei erhielten Verletzungen; einer stürzte sogar nieder, und als seine Gefährten sich bückten, um ihn aufzuhelfen, stürzten unversehens etwa zehn bis zwölf Leute hinter der Kirche hervor und Blut wäre wahrscheinlich geflossen, hätte der Mond nicht gerade in dem Augenblicke den preußischen Offizieren voll ins Gesicht geschienen. Sobald die Angreifer ihre Opfer erkannten, zogen sie sich ebenso plötzlich zurück, wie sie den Ueberfall begonnen hatten. Es ist klar, daß Mord oder Raub nicht der ursprüngliche Zweck des Angriffes gewesen sein kann, denn in dem Falle hätten die Leute gewiß nicht mit Steinwürfen ihre Operationen begonnen. Auch läßt für den Ueberfall sich keine persönliche Ursache angeben, die etwa in absichtlichen oder unabsichtlichen Handlungen des Herrn v. Schmidthals oder der beiden preußischen Offiziere begründet sein könnte; und, wie gesagt, alsbald die Gesichter der Preußen im Mondlichte erkennbar wurden, ließen die Angreifer von ihrem Beginnen ab.“ Der Korrespondent setzt hinzu, die Polizei in Athen ist ein so miserables Institut, daß die Frevler wahrscheinlich ungestraft entwischen würden.

— Nach der neuesten Volkszählung hat Berlin fast ganz genau 660,500 Einwohner. Danach hat Berlin in drei Jahren (mit Hinzurechnung der Bevölkerung des Weichbildes, welche auch schon im Jahre 1861 mitgezählt war, wo die Totalbevölkerung ungefähr 537,000 Köpfe betrug) eine enorme Vermehrung von 123,500 Köpfen erfahren. Hiernach ist Aussicht vorhanden, daß Berlin im Jahre 1874 eine Million Einwohner besitzt, wenn die Zunahme der Bevölkerung in dem bisherigen Maße stattfindet.

Danzig, 38. Dezember. Die Gesammtzahl der Civilbevölkerung von Danzig beträgt der „D. Z.“ zufolge 78,080. Gegen die Civil-Einwohnerzahl im Jahre 1861 stellt sich ein Mehr von 5800 Seelen heraus, gegen 1858 ein Mehr von 10,398.

Danzig, 29. Dezember. Einer Privatmittheilung aus Kiel vom 24. d. zufolge wird die seit 5 Tagen von England eingetroffene „Victoria“ in Kiel überwintern; die „Gazelle“ wird ebenfalls daselbst erwartet. Sämmtliche in Kiel liegende Schiffe der preußischen Marine sind mit Oefen und Bedachungen versehen worden, so daß das Leben an Bord als ganz gemüthlich geschildert wird. Ein großer Theil der Mannschaften, namentlich die Verheiratheten, sind zum Feste auf 4—6 Wochen beurlaubt. Vorläufig ist das Verbleiben des Geschwaders in Kiel bis Ende März festgestellt. — Gestern früh starb auf Jelenic bei Culm der Superintendent Herr Leopold v. Winter, der Vater des hiesigen Oberbürgermeisters Herrn v. Winter.

Memel, 27. Dez. Während das öffentliche Leben in unserer Stadt bisher irgendwelche Konflikte mit der Polizei nicht kannte, die bestehenden Vereine niemals aufgelöst und die Lokalblätter höchst selten mit Beschlag belegt worden sind, soll jetzt auf Grund der von hier aus abgegangenen Berichte die Aufsicht geschärft, ein besonderer Polizei-Inspektor mit einem Gehalte von 950 Thalern von der Stadt angestellt, und fünf der hiesigen Vereine, unter ihnen auch die „Liedertafel“, zu politischen erklärt und aufs strengste polizeilich überwacht werden. Der Magistrat hat um die Aufhebung dieser Anordnung, namentlich mit Hinweis auf den traurigen Finanzzustand der Stadt, gebeten und die Ansicht ausgesprochen, daß das vorhandene Personal unserer Exekutivpolizei zur Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen genügend erscheine. — Die englische Kompagnie, welche unter gewissen Bedingungen den Bau der Eisenbahn zwischen Memel und Tilsit zu übernehmen nicht abgeneigt ist, hat vor dem Schlusse dieses Jahres diejenigen Einwohner unseres Kreises, welche zu diesem Zwecke Aktien gezeichnet haben, um Prolongation derselben auf die beiden nächstfolgenden Jahre gebeten, worauf man gern eingegangen ist. Die Aussicht auf Realisirung dieses Projektes gestaltet sich dadurch günstiger, daß die Staatsregierung die Kosten zum Brückenbau über den Memelfluß herzugeben nicht ferner Anstand nimmt. — Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat die Liquidation der Herren Pietsch, Strauß und Fowler über die Verluste, welche sie durch den dänischen Krieg erlitten, dem königlichen Oberpräsidium zufolge der Aufforderung desselben vor einigen Tagen eingereicht. Die von den Repräsentanten unseres Handelsstandes dem königl. Finanzministerium eingereichte Petition um Aufhebung der Eingangssteuer für Getreide oder um Abschaffung der Identitätskontrole ist abgelehnt worden. (Ostſ. Z.)

Thorn, 28. Dezember. In der heutigen Nummer des Kreisblattes fordert der königliche Landrath alle Magisträte, Dominien, Schulzen-Aemter und Ortsvorstände unter Androhung der Exekution auf, die Abonnnementsbeiträge für das Kreisblatt pro 1865 an die landräthliche Bureau-Kasse zu zahlen. Das Kreisblatt wird bekanntlich seit dem Juli d. J. lediglich auf Staatskosten gedruckt. Ferner bringt der königliche Landrath zur Kenntniß, daß „auf höhere Anordnung“ amtliche Bekanntmachungen königl. Behörden fortan allein durch den „Staats-Anzeiger“, die Regierungs-Amtsblätter und durch die Kreisblätter erfolgen werden. Das königl. Domainen Rentamt macht bekannt, das zur Verpachtung der fiskalischen Fischerei-Gerechtigkeit 1) in der Weichsel: ein Termin am 17. Januar 1865, Vormittags 10 Uhr; 2) in der Drewenz: ein Termin am 19. Januar 1865, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Domainen-Rentamts-Bureau angesetzt ist, woselbst auch die Pachtbedingungen einzusehen sind.

Sachsen. Dresden, 28. Dezember. Das officielle „Dresd. J.“ theilt die Worte mit, welche der Wirkl. Geh. Rath v. Könneritz bei Empfangnahme des Ehrenbürgerrechts an die Deputation gerichtet hat. Er sagte darin unter Anderem: „Ich selbst würde mich dieser Ehre unwürdig halten, wenn es wahr wäre, daß ich den Truppen der alliirten Armeen, welche später so muthig und tapfer für die Landessache eintraten, bei deren Durchmarsch und während der Kriegsaktion in Bezug auf die Verpflegung kleinliche Vexationen oder unnöthige Erschwerungen in den Weg gelegt hätte. Haben auch die Bundeskommissare, um die Autorität des Bundes zu wahren, gegen das erste rücksichtslose, so wie ein späteres gewaltthätiges Einrücken von Truppen Namens des Bundes Verwahrung erheben müssen, so ist denselben doch ein solches kleinliches Treiben gegen die Truppen völlig fremd gewesen. Ich darf wohl darauf rechnen, daß unter Ihnen, so wie überhaupt in meinem engeren sächsischen Vaterlande, dem ich durch langjähriges amtliches Wirken näher bekannt bin, Niemand mich eines so unedlen Gebahrens für fähig gehalten haben wird. Dennoch benutze ich gern die heutige Gelegenheit, um auch Ihnen gegenüber diese Anschuldigung nochmals mit Entschiedenheit zurückzuweisen und für Verleumdung einer Partei zu erklären, die mit der Wahrheit längst gebrochen hat, und welcher jedes Mittel recht ist, um ihren Zweck zu erreichen.“

Württemberg. Stuttgart, 27. Dezember. Der König hat noch vor dem unmittelbar bevorstehenden Zusammentritt der Kammern die auf Grund der bekannten Bundesbeschlüsse in Würtemberg erlassenen Verordnungen über Vereine und Presse durch königliche Verordnung aufgehoben. Der „Württ. Staatsanz.“ bemerkt dazu: „Für die Erlassung dieser Verordnung ist die Ueberzeugung von der sich immer klarer darlegenden relativen Erfolglosigkeit der Bestimmungen der seitherigen Verordnungen, sowie das in Betreff ihrer Vollziehung und Handhabung von einzelnen Bundesstaaten, sowie von dem Bunde selbst eingehaltene Verfahren in erster Linie maßgebend gewesen. Im Uebrigen hält die Regiernng an dem Grundsatze fest, daß von der Bundesversammlung innerhalb ihrer Kompetenz erlassene Beschlüsse nach Maßgabe des §. 3 der Verfassungsurkunde zum Vollzug zu bringen sind“.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Dezember, Vormitt. [Telegr.] Nach einer officiösen Mittheilung aus Kalkutta vom 12. Dezember haben die englischen Truppen die starke Festung Dahnikote in Bhutan erobert und hierbei 2 Offiziere und 50 Mann verloren.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Briefe aus Rom behaupten, daß die römische Kurie strenger denn je aufzutreten die Absicht habe, und daß sogar Herr v. Bach findet, daß es nicht klug von dem römischen Hofe ist, jede der Koncessionen zu verweigern, die Oestreich in Bezug auf das zuletzt abgeschlossene Konkordat verlangt. Die Franzosen haben dagegen dem päpstlichen Hofe eine neue Koncession gemacht. General Montebello hat nämlich die römischen Artilleristen, die er am heiligen Barbaratage gefangen nahm, zur Bestrafung an Hrn. v. Merode ausgeliefert. Dieselben hatten sich mit französischen Artilleristen geschlagen und waren von einer französischen Patrouille in Gewahrsam genommen worden. Bei solchen Gelegenheiten hatte es sich bisher die französische Militärbehörde nie nehmen lassen, die römischen Soldaten selbst zu strafen. — Die „Patrie“ enthält heute eine Nachricht, die nicht verfehlen wird, England sehr unangenehm zu berühren. Das Kriegsschiff „Surcouff“, so benannt nach einem französischen Admiral, der England vielen Schaden zufügte, hat von Obock im Rothen Meere Besitz genommen. Im März künftigen Jahres soll eine französische Garnison dorthin gesandt werden. Natürlich hofft man dadurch den Einfluß der Engländer in jenen Gegenden zu schmälern. Palmerston wird sich wahrscheinlich mit einer einfachen Protestation begnügen. Vielleicht erläßt er diese selbst nicht einmal.

— Die „Independance“ hatte gemeldet, de Clerq werde nächstens nach Wien gehen, um die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Oestreich in die Hand zu nehmen. Die „France“ kann jedoch versichern, daß die Sache bei Weitem noch nicht so vorgerückt ist, daß die französische Regierung an die Wahl eines Unterhändlers zu denken hätte.

— Avignon hat bis zur französischen Revolution zum Kirchenstaate gehört. Der Papst hat der Metropolitankirche N. D. des Doms in Avignon die Reliquien der heiligen Nävia-Felicitas verliehen; bei der Translokation derselben hat der Erzbischof von Avignon, Msgr. Dubreuil, ein Rundschreiben veröffentlicht, worin er daran erinnerte, daß Avignon während fast eines Jahrhunderts ein zweites Rom gewesen sei, daß es aber „jetzt einer der edelsten Theile dieser hochherzigen Nation ist, die von der dankbaren Kirche ihre ältere Tochter und die von dem ganzen Erdkreise Frankreich genannt wird.“

— Bei dem großen Essen, welches der Präfekt im Laufe der vorigen Woche den Municipalräthen und Bürgermeistern von Paris gab, figurirten auch zum ersten Male die berühmten Tafelaufsätze, welche Herr Haußmann zur größeren Ehre der Stadt Paris von dem Hause Christofle u. Co. anfertigen läßt. Bis jetzt sind von dem ganzen Service nur diese größeren Stücke fertig, die auch bereits auf der Londoner Ausstellung sich befanden. Sie kosten 365,000 Frcs. Die übrigen Gegenstände dieses Service's, die noch in Arbeit sind, werden ungefähr eben so theuer zu stehen kommen.

Paris, 29. Dezember, Morgens. [Telegr.] Der „Moniteur“ meldet, daß der Staatsrath die Prüfung des Budgets für das Jahr 1866 bald beendigt haben werde; der Finanzminister habe das Berichtigungs-Budget für das Jahr 1865 und das außerordentliche Budget für das Jahr 1866 dem Staatsrathe übersendet. Das erstere lasse eine beträchtliche Summe disponibel. Das außerordentliche Budget für 1866, welches sich auf eine höhere Ziffer belaufe, als das für das Jahr 1865, werde vollständig gedeckt, ohne daß es nöthig sei, zu irgend einer außerordentlichen Hülfsquelle Zuflucht zu nehmen. — Der „Constitutionnel“ konstatirt die durch die päpstliche Enklyklika verursachte allgemeinene Ueberraschung. Dieses Dokument enthalte Theorien, deren Uebertragung in die Praxis unmöglich sei. Wenn eine Gefahr existirt, so liege dieselbe ausschließlich in dem Rückschlage, welchen derartige Unternehmungen hervorrufen können. Frankreich werde, so schließt das Blatt, den an die Spitze seiner Verfassung gestellten Principien treu bleiben. (Wiederholt, weil nicht in allen Nummern der gestrigen Zeitung aufgenommen.)

Schweiz.

Bern, 28. Dezember, Abends. [Telegr.] Die Bevollmächtigten von Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, den Niederlanden und Spanien haben die Ratifikationen des Genfer Sanitäts-Konkordats ausgetauscht. Portugal, Hessen, Württemberg und Preußen sind noch rückständig. Man erwartet die definitiven Erklärungen dieser Staaten bis zum 15. Mai k. J.

Italien.

Turin, 27. Dezember. Wie die „Italie“ meldet, hat der Arbeitsminister Jacini sich in Florenz überzeugt, daß zur Verlegung der Hauptstadt am 1. Mai Alles bereit sein könne. Die Beamten erhalten die Erlaubniß, sich mit ihrer Familie in den nächsten Ortschaften um Florenz niederzulassen, von wo aus sie irgend ihre Verbindung mit der Hauptstadt bewirken können; zu diesem Zwecke erhalten sie Eisenbahnkarten zu sehr ermäßigten Abonnementspreisen. Die Anordnung, daß es den Beamten freigestellt worden ist, sich für den 1. Mai oder 1. November als Umzugstermin zu entscheiden, hat viel dazu beigetragen, die Mißstimmung dieser Kreise zu heben; bei den centralen Verwaltungsbehörden sollen nicht weniger als 12,000 Beamte angestellt sein, von denen sehr viele Familie besitzen.

— Die päpstliche Encyklika bildet begreiflicher Weise den Gegenstand des Gespräches in den politischen Kreisen und wird ihn noch lange bilden. Die Anhänger der Versöhnungspolitik sind niedergeschlagen; in Regierungskreisen dagegen betrachtet man die Encyklika als eine Antwort auf die Note des Herrn Drouyn de Lhuys an Herrn v. Sartiges und rechnet auf den tiefen Eindruck, welchen diese Sprache in Frankreich machen müsse. Man schreibt es dem Einflusse Merode's und Veuillot's zu, daß Pius IX. sich habe bestimmen lassen, so zu verfahren, wie Gregor XVI. in der Encyklika von 1832.

Feenschlösser im Meere.

Von **H. Beta.**

Mit einem wohlfeilen Vergnügungszuge eines schönen Sonntagmorgens nach einem südlichen Gestade Englands gedampft, machten wir am Rande des fluthfreien Meeresbettes einen Spaziergang und besahen uns verschiedene Steine und Muscheln, zum Theil seltsame Gebäude kleiner unsichtbarer Baumeister, welche die Thore ihrer Häuser geschlossen hatten, bis ihr Element wiederkomme. Ein englischer See-Mikroskopiker erzählte uns seltsame Wundermärchen von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen verschiedener, bisher unbeachteter, mit bloßen Augen selten sichtbarer, an Steinen und Muscheln ansäßiger Bürger des Meeres und rieth mir namentlich, einen unansehnlichen, mit Sand und Schmutz bedeckten Stein mitzunehmen, ihn zu Hause in Seewasser zu hängen und ihn durch eine gute Lupe öfter und auf längere Zeit zu beobachten. So wusch ich den Stein ab, wickelte ihn in Papier, trank mit meinen Freunden eine Flasche Wein bloß deshalb aus, um sie mit Seewasser zu füllen, und beschloß, die etwaigen Liliputer zu studiren und mich mit ihrer eigenthümlichen Lebensweise und Weisheit bekannt zu machen. Dies that ich denn auch noch an demselben Abende, wobei mir eine ausgezeichnete, von einem Chemiker geliehene Lupe (oder vielmehr eine ganze Reihenfolge von Lupen) vortrefflich zu Statten kam.

Hätte ich den größten Diamanten, den Koh-i-noor, den „Berg des Lichtes“, dem Meere entführt, meine Freude hätte nicht größer sein können. Der Stein, von Geburt ein gemeines Stück rother Sandstein, ist etwa zwei Zoll lang, anderthalb breit und etwa ebenso dick, bei näherer Besichtigung auf das Mannichfaltigste überkrustet mit jenen weißen, steinartigen Knäulchen und anderen Unebenheiten, die wir so häufig auf Muscheln und Austerschalen finden.

Ich gieße das Seewasser in eine weiße Glasterrine, befestige den Stein an dünne Drähte, so daß ich ihn in die Mitte derselben frei hineinhängen kann, stelle zwei Stearinlichter dahinter, rücke auf der andern Seite mich zurecht, putze meine Linse und fange an, hindurchzugucken. Anfangs sehe ich nichts als den Stein mit seinen seltsamen Bauwerken, Städten und Dörfern, die aber alle wie ausgestorben erscheinen. Alle die steinernen Schlösser, Häuser und Hütten unbewohnt, nicht einmal vermiethet? So in's Blaue hinein baut die Natur nicht, dachte ich, sie wird wohl auch Hauseigenthümer und Schloßherren haben. So fahre ich fort, die vergrößerten Bauten und Thürme mit Wendeltreppen und seltsamen Zierrathen und Farben zu beobachten. Plötzlich bemerke ich so etwas wie Bewegung an verschiedenen Stellen zugleich, besonders an einem Kalksteinschlosse, das auf den ersten Anblick nicht viel besser aussieht, wie ein Stecknadelkopf. Aber ebenso plötzlich ward Alles wieder still und todt, freilich nur, um mich desto dramatischer zu überraschen. Offenbar hatten die kleinen Leutchen und Städtchen erst ihre Schildwachen, Nachtwächter und Thurmwarts herausgucken lassen. Diese hatten Bericht erstattet und gesagt: Alles in Ordnung. Wasser und Leben darin in Menge; können also getrost aufmachen, zumal da zwei Monde oder Sonnen ganz dicht vor uns aufgegangen sind und es überhaupt wundervoll draußen aussieht. Ganz merkwürdige Beleuchtung! So neugierig geworden, machen sie denn auch plötzlich ein Leben, wie es nur möglich ist, wenn ganz unverhofft eine unerhörte Merkwürdigkeit mit Pauken und Trompeten durch die Straße zieht und in jedem Hause Jeder an's Fenster eilt, den Kopf hindurch steckt und mit Händen und Taschentüchern und Fahnen weht und voller Aufregung und Begeisterung Vivats ruft. Ach, diese Damen, glänzend und blitzernd in Juwelen und Federn, die hier aus meinen Schlössern und Palästen gucken! Diese Sammetmäntel und seidenen, goldenen Besätze und Franzen! Dazwischen niedliche, kleine Mädchen, ganz weiß gekleidet, und wild strampelnde Jungen.

Da ist besonders eine fidele Sorte mit dem Gattungsnamen Balanus, wofür man im Deutschen theils Eichel-, theils Entenmuschel sagen würde. Die an meinem Steine erweisen sich als unaufhörlich thätige und mit der liebenswürdigsten Emsigkeit umhergestikulirende, kleine Formen. Mit Ungestüm stürzt sie heraus aus ihrer eckigen, kleinen Kalksteinburg, entfaltet ihre sechs Klappen, jede mit den feinsten Fäden und Fäserchen versehen, und schlägt damit einen Wirbel im Wasser, so daß die kleinen Thierchen, nach denen sie unaufhörlich fischt, herangezogen, gefangen und verspeist werden. Die Struktur ist wundervoll. Nicht nur die sechs Klappen, sondern auch die Fasern passen so geschickt und genau in einander, daß sie sich bei jeder nahenden oder vermeintlichen Gefahr plötzlich einander gegenüber, jedes in den entgegengesetzten Zwischenraum in einander fügen (wie man etwa die Hände faltet) und sofort eine von allen Seiten geschlossene Masse bilden, die sich in die Burg zurückzieht, dieselbe mit einem „Stopfer“ verschließt und so die Gefahr vorüberziehen läßt. Aber der kleine silberweiße, halb durchsichtige Kerl hat nie lange Ruhe, im Nu ist er wieder heraus und dreht Wasser, um die darin herangewirbelten Leckerbissen mit stets frischem Appetite zu verzehren. Nur manchmal hält er ein Weilchen still und bildet dann nicht selten die Form eines Sternes; aber auch dann ist die Ruhe nur scheinbar, denn die beiden kleinsten untersten Tentakeln springen in unregelmäßigen Zwischenräumen abwechselnd hervor, fangen einen Leckerbissen und führen ihn lustig nach der Mitte des Sterns, wo jedenfalls der naschige Mund sich befindet. Dies wiederholt sich so frisch und freudig, daß man unwillkürlich an das Kind denkt, welches jeden Syrups- oder Sahnentopf, den es erwischen kann, mit dem Finger ausleckt. Eine braune Sorte erhebt ihre Arme mit derselben Regelmäßigkeit, wie Drescher in der Scheune ihre Flegel.

Meine Lieblinge bleiben die silberweißen mit den rosigen Armwurzeln. Sie sind so geisterhaft, so graziös, so unermüdlich listig und elastisch, wie Kinder auf dem Spielplatze, wenn Nachmittags keine Schule ist. In halbcylindrischen Festungen, wie sie auf alten Seemuschelschalen oft wie ganze alte Städte mit krummen Straßen sich häufen, wohnen die Serpulae wie Engländer im Kleinen, die sich auch gern rühmen: Mein Haus ist meine Burg. Jeder „Wurm“ logirt nicht nur im

Rom. — Berichten vom 24. zufolge befindet sich Baron Meyendorff wieder in Rom und wird sich dem Vernehmen nach auch zum Empfange des diplomatischen Korps im Vatikan einstellen. Ratazzi hat die Erlaubniß erhalten, nach Viterbo kommen zu dürfen, um daselbst die Interessen seiner Gemahlin, die bekanntlich eine Wyse-Bonaparte ist, und seiner Schwägerin, der Gemahlin des Generals Türr, zu wahren. Desprez, Souschef der Polizeidirektion im französischen Ministerium des Auswärtigen, befindet sich gegenwärtig zu Rom in einer besonderen Mission. — In der Nacht zum 27. hat ein Detachement französischer Truppen bei Veroli in der Delegation Frosinone die von dem Brigantenhauptmann Fuosco befehligte Bande angegriffen. Sieben Briganten wurden gefangen genommen und einige französische Soldaten verwundet.

— Die politisch bemerkenswertheste Stelle der päpstlichen Encyklika vom 8. Dezember ist die über den sogenannten **Naturalismus**. Pius IX. weist zunächst auf die Wachsamkeit und den Eifer hin, womit seine Vorgänger, wie auch er selber, die Irrlehren bekämpft haben, welche wider die Lehre und die Rechte der katholischen Kirche sind, erklärt sodann, daß die Sache der katholischen Kirche wie das Heil der Seelen und das Wohl der menschlichen Gesellschaft erheischen, daß der Hirteneifer von Neuem angeregt werde, um andere Meinungen zu bekämpfen, die alle aus einer und derselben Quelle flössen. Hierauf heißt es in der Encyklika wörtlich wie folgt:

Es ist Euch in Wahrheit nicht unbekannt, ehrwürdige Brüder, daß es heutzutage eine Anzahl von Menschen giebt, welche, den widersinnigen und gottlosen Grundsatz des sogenannten Naturalismus auf die bürgerliche Gesellschaft anwendend, die Lehre zu predigen wagen, daß „das Staatsinteresse und der gesellschaftliche Fortschritt es unbedingt erheischen, daß die menschliche Gesellschaft ohne irgend welche Rücksicht auf die Religion und als ob dieselbe gar nicht vorhanden sei, oder doch wenigstens ohne irgend einen Unterschied zwischen der wahren Religion und den falschen Religionen zu machen, konstituirt und regiert werde". Und, im Widerspruche mit der Lehre der heiligen Schrift, der Kirche und der heiligen Väter, nehmen sie keinen Anstand, zu behaupten, daß „der beste gesellschaftliche Zustand der ist, in welchem man der bürgerlichen Gewalt nicht die Pflicht zuerkennt, den Frevlern gegen die katholische Religion durch die festgesetzten Strafen blos in so weit, als der öffentliche Friede es erfordert, Schranken zu setzen.

Von dieser durchaus falschen Darstellung über das Wesen der weltlichen Gewalt ausgehend, scheuen sie sich nicht, jene irrige, für die katholische Kirche, wie für das Heil der Seelen höchst verderbliche Meinung zu begünstigen, welche unser Vorgänger (Encyklika: Mirari, 15. Aug. 1832) als Dilirium bezeichnet hat, die Ansicht nämlich, daß „die Freiheit des Gewissens und der Gottesverehrung ein jedem Menschen angeborenes Recht ist, welches in jeder wohlgeordneten Gesellschaft verkündet und gewährleistet werden muß, und daß die Bürger, ohne daß die kirchliche oder bürgerliche Behörde sie daran hindern könnte, die unbedingte Freiheit haben, ihre Gedanken öffentlich durch Wort, Druck, oder auf jede andere Weise kund zu thun und auszudrücken". Wenn sie diese leichtfertigen Behauptungen aufstellen, so bedenken sie nicht, daß sie die Freiheit der Verdammniß verkündigen (S. Aug. ep. 105, 106) und daß, „wenn es erlaubt wäre, ohne Ende mit menschlichen Vernunftsgründen zu rechten, es nicht an Leuten fehlen würde, die es wagten, sich der Wahrheit zu widersetzen und auf die Redseligkeit der menschlichen Weisheit zu bauen, während der christliche Glaube und die christliche Weisheit schon durch die Einsetzung unseres Herrn Jesu Christi wissen, wie sehr sie diese so verderbliche Eitelkeit zu vermeiden haben". (S. Leo ep. 164.)

Und weil da, wo man die Religion von der bürgerlichen Gesellschaft getrennt und Lehre, so wie Autorität der göttlichen Offenbarung von sich gewiesen hat, sogar der natürliche Begriff von Gerechtigkeit und menschlichem Rechte verdunkelt wird und verloren geht, und die materielle Gewalt an die Stelle der wahren Gerechtigkeit und des eigentlichen Rechtes tritt, ist es leicht einzusehen, weshalb einige Menschen den unzweifelhaftesten Grundsätzen der wahren Vernunft zum Trotze zu behaupten wagen, „daß der sich durch die sogenannte öffentliche Meinung oder auf jede andere Weise kundgebende Volkswille das von jedem göttlichen und menschlichen Rechte unabhängige höchste Gesetz bildet, und daß in der politischen Weltordnung die vollbrachten Thatsachen blos deshalb, weil sie vollbracht sind, Rechtskraft besitzen." Wer aber sieht und fühlt nicht, daß die von den Banden der Religion und wahren Gerechtigkeit befreite menschliche Gesellschaft kein anderes Ziel haben kann, als Reichthümer aufzuhäufen und in diesen Handlungen keinem anderen Gesetze folgen kann, als dem zügellosen Wunsche, ihre eigenen Gelüste und Interessen zu befriedigen? Das ist der Grund, weshalb diese Menschen die religiösen Gesellschaften mit ihrem unversöhnlichen Hasse verfolgen, obgleich letztere sich große Verdienste um das Christenthum, die bürgerliche Gesellschaft und die Wissenschaft erworben haben, und weshalb sie behaupten, daß dieselben keinen vernünftigen Grund für ihr Vorhandensein kennen, und so den Lehren der Häretiker sich zugesellen.

Denn, wie das unser Vorgänger Pius VI. mit so viel Weisheit gelehrt hat, „die Aufhebung der Mönchsorden verletzt den Stand des öffentlichen Bekenntnisses zu den evangelischen Rathschlägen, sie verletzt eine als gleichzeitig mit dem apostolischen Predigtamte in der Kirche anempfohlene Lebensweise, sie verletzt die erlauchten Gründer selbst, welche wir auf dem Altare verehren und welche diese Gesellschaften nur auf Eingebungen Gottes gebildet haben." (Brief an den Kardinal de la Rochefoucauld, 10. März 1791.) Ja, sie haben selbst die Ruchlosigkeit, zu sagen, man müsse den Bürgern und der Kirche das Recht nehmen, öffentliche Almosen zu Zwecken der christlichen Mildthätigkeit zu sammeln, und das Gesetz abschaffen, welches für gewisse Tage aus Gründen der Gottesverehrung knechtische Arbeiten untersagt, indem sie trüglicher Weise behaupten, solches Recht und solches Gesetz ständen im Widerspruche mit den richtigen Grundsätzen der Volkswirthschaft. Nicht zufrieden damit, die Religion aus der Staatsgesellschaft zu verstoßen, wollen sie ihr sogar die Thür der Privatfamilien verschließen.

Nachdem der Papst in dieser Weise den Naturalismus verdammt hat, geht er auf den **Kommunismus** und **Socialismus** über, welche nicht ablassen, auf jegliche verbrecherische Weise den einen wie den anderen Theil des Klerus zu peinigen, und behaupten, „der Klerus müsse vom Jugendunterrichte und von der Erziehung als Feind des wahren und wirksamen Fortschrittes der Civilisation entfernt werden." Dann heißt es weiter:

Andere (Irrlehrer) wagen es, indem sie verderbte und oftmals verdammte Meinungen der Neuerer wiederholen, mit merkwürdiger Unverschämtheit die höchste Autorität der Kirche und dieses ihr von dem Herrn Christus übertragenen apostolischen Stuhles dem Urtheile der bürgerlichen Autorität unterzuordnen und alle Rechte dieser selben Kirche und dieses Stuhles in Sachen der äußeren Ordnung zu leugnen. Denn sie entblöden sich nicht, zu behaupten, „daß die Gesetze der Kirche bloß dann das Gewissen binden, wenn sie von der bürgerlichen Gewalt promulgirt sind; daß für die auf Religion und Kirche bezüglichen Akte und Dekrete der römischen Bischöfe die Genehmigung und Approbation, oder doch wenigstens die Zustimmung der bürgerlichen Gewalt nöthig ist: daß die politischen Satzungen (Clemens XII.: In eminenti. Benedict XIV.: Providus Romanorum. Pius VII.: Eccl. Leo XII.: Quo groviosa), welche die geheimen Gesellschaften, gleichviel, ob dieselben den Eid, das Geheimniß zu bewahren, verlangen oder nicht, verdammen und ihre Begünstiger und Anhänger mit dem Kirchenfluche belegen, in den Ländern, wo sie von der bürgerlichen Regierung geduldet werden, keine bindende Kraft haben; daß die von dem Koncilium von Trient und den römischen Bischöfen gegen diejenigen, welche die Rechte und Besitzungen der Kirche antasten und usurpiren, verhängte Exkommunikationen auf einer Vermengung des geistigen mit dem bürgerlichen und politischen Regimente Behufs der Erlangung eines bloß irdischen Gutes beruht; daß die Kirche nichts verfügen darf, was das Gewissen der Gläubigen in Allem, was sich auf die Ausübung der weltlichen Dinge bezieht, binden kann: daß sie nicht das Recht hat, die Uebertreter ihrer Gesetze mit weltlichen Strafen zu belegen, und daß es mit der Theologie und den Grundsätzen des öffentlichen Rechtes in Einklang steht, die bürgerliche Regierung im Besitz der Güter zu setzen, welche Eigenthum der Kirchen, päpstlicher Orden und anderer frommen Stiftungen sind. Und sie erröthen nicht, sich laut und öffentlich zu dem Grundsatze und der Lehre der Häretiker zu bekennen, aus welchem so viele verkehrte Meinungen und Irrlehren entspringen: denn sie wiederholen, „daß die Macht der Kirche nicht nach göttlichen Rechte von der bürgerlichen Gewalt geschieden und unabhängig ist, und daß diese Scheidung und diese Unabhängigkeit nicht eingeräumt werden könne, ohne daß die wesentlichen Rechte der bürgerlichen Gewalt von der Kirche angetastet und usurpirt werden."

Rußland und Polen.

△ **Aus Litthauen**, 26. Dezbr. Das Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache im öffentlichen Verkehr erregte mehr Aufmerksamkeit im Auslande, als in unserer Provinz selbst, wo man die sprachlichen Verhältnisse besser kennt und weiß, daß diese Beschränkung eigentlich nur die Städte und solche Regionen berührte, wo man mehrerer Sprachen mächtig ist, die Landbevölkerung aber durch das betreffende Verbot gar nicht inkommodirt wurde. — Ein Erlaß des Generalgouverneurs vom 5. d. M. moderirt die Beschränkung im Gebrauch der polnischen Sprache dahin, daß sich im öffentlichen Verkehr Jeder nach Belieben dieser Sprache bedienen könne, im Verkehr mit Behörden und bei obrigkeitlichen Verhandlungen aber die russische Sprache alleinige Geschäftssprache bleiben soll. — Wie man hört, soll die Regierung mit dem Entwurfe zu einem Gesetz beschäftigt sein, nach welchem das Kolonisirungswesen nicht nur zum Schutze und Gedeihen der Ansiedler geregelt, sondern auch diesen die Niederlassung in den westlichen Provinzen so viel wie möglich erleichtert werden soll. — Besondere Berücksichtigung soll hierbei den aus Deutschland einwandernden Ackerwirthen, Professionisten und Technikern zu Theil werden, weil man der Ueberzeugung ist, daß durch diese die Hebung der Kultur des Landes, der Industrie und der Gewerbthätigkeit am meisten gefördert werden wird. — Das Projekt, unbemittelten, in einem Industriezweige als tüchtig erkannten Einwanderern Vorschüsse aus Staatsfonds zu gewähren, soll die höhere Genehmigung nicht erhalten haben; dagegen sollen die Vorlagen zur Verbesserung der bestehenden Verbindungsstraßen und Erweiterung der Verkehrsmittel durchweg genehmigt worden sein. — Man spricht auch davon, daß einer Gesellschaft, welche sich zur Erbauung einer Zweigbahn von Wilna aus konstituiren will, nicht nur die Konzession zugesichert, sondern auch noch Aussicht auf ansehnliche Vergünstigungen von Seiten der Regierung gemacht worden.

— Außer dem geheimen Rundschreiben Murawiew's in Wilna bringt der Pariser „Monde" noch zwei andere Aktenstücke, die mit jenem im Zusammenhange stehen. In Bezug auf Murawiew's Ordre „Ist auszuführen" schlägt nämlich der Civil-Gouverneur Beklimitschef von Mohilew am 18. Sept. zur Durchführung der großrussischen Kolonisation vor, in dem Distrikt von Sienna den Anfang zu machen, wo das polnische Element am zähesten sei; er glaubt, konfiscirte und verschuldete Güter seien am besten dazu geeignet, mit russischen Bauern und ausgedienten Soldaten bevölkert zu werden. Murawiew ertheilte am 8. Okt. durch seinen Adjutanten Popow den Vorschlägen Beklimitschew's seine vollständige Billigung. Das dritte Aktenstück ist ein Bericht Murawiew's an den Domänen-Minister über die Regelung der Verhältnisse des kleinen polnischen Adels. Murawiew ist durchaus dagegen, daß man dem kleinen Adel, so weit er besitzlos ist, Kronländereien gebe, denn derselbe sei liederlich, träge, hochmüthig, regierungsfeindlich und habe das größte Kontingent zu den Rebellenbanden gestellt. Unter die Bauern vertheilt, würde er ihnen nur seinen eigenen Haß gegen Rußland einflößen. Die Regierung solle lieber das russische Element durch Ansiedelungen stärken, den niederen Adel aber — das ist nach Murawiew's Meinung unerläßlich — allmählich nach den entfernteren Gouvernements von Sibirien bringen und dort auf Kronländereien ansiedeln.

□ **Aus Warschau**, 27. December. Die Aufhebung des Konvents der Felicianerianen ist ohne Anzeichen einer Theilnahme von außen her vorübergegangen und die geringe Sensation, welche die Aufhebung der Klöster überhaupt im Lande gemacht hat, zeugt dafür, daß der Kern der Bevölkerung mit den Maßnahmen der Regierung vollkommen einverstanden ist.

Es ist hier vorgekommen, daß Personen, welche während der Dauer des Belagerungszustandes Abends, weil sie ohne Laterne betroffen und sich sonst nicht zu legitimiren vermochten, verhaftet wurden, zuweilen erst gegen Mittag des anderen Tages zum Verhör resp. zur Entlassung gekommen sind. Demzufolge hat der Statthalter, Graf Berg, befohlen, daß Personen, welche wegen Mangels einer Laterne und sonstiger Legitimation vor zehn Uhr verhaftet werden, noch am selben Abend, die nach zehn Uhr verhafteten aber spätestens bis neun Uhr des andern Morgen zum betreffenden Kommissarius gebracht und verhört sein müssen. — Die Erlaubnißkarten, ohne Laterne Abends auszugehen, werden zum 1./13. Januar durch neugefertigte ersetzt, die an die Inhaber gegen Rückgabe der alten Karten ausgegeben werden sollen.

Von der polnischen Grenze, 27. Dez. Auf Antrag des General-Gouverneurs Murawieff hat der Kaiser die Gründung eines Griechisch-orthodoxen Nonnenklosters in Wilna und einer siebenklassigen höheren Töchterschule in Mohilew genehmigt und die dazu erforderlichen Geldmittel auf den Konfiskationsfonds angewiesen. Mit dem gedachten Nonnenkloster soll eine Erziehungsanstalt für Töchter verstorbener Griechisch-katholischen Geistlichen und unbemittelter Beamten verbunden werden. — In der Gegend von Kutno, im Kreise Lowicz, sind neuerdings wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten, unter ihnen der Gutsbesitzer v. Zielinsky nebst Frau, Frau v. Trzaskowska und Frau v. Walewska, wurden sofort nach Warschau auf die Citadelle abgeführt. Sie sind beschuldigt, die Nationalsteuer erhoben und revolutionäre Pamphlete verbreitet zu haben. — In Folge der Geständnisse eines in der Citadelle in Warschau inhaftirten Gefangenen ist vor etwa 14 Tagen aus verschiedenen Verbannungsorten in Sibirien eine Anzahl Deportirter nach Warschau zurückgebracht worden, um einer neuen Untersuchung unterworfen zu werden. Die Zurückgebrachten sind beschuldigt, sich an verschiedenen Mordthaten betheiligt zu haben. — Der deutschen Fakrikstadt Lodz, im Gouvernement Warschau, die nahe an 40,000 Einwohner zählt, ist von der russischen Regierung die erfreuliche Aussicht eröffnet worden, ein deutsches Realgymnasium und eine deutsche höhere Töchterschule zu erhalten. Auch soll die polytechnische Schule von Pulawy nach Lodz verlegt werden. Für diesen Fall haben die Einwohner in einer unlängst abgehaltenen Versammlung sich zur unentgeltlichen Hergabe eines Bauplatzes und zu einem Beitrage von 57,000 SRo. zu den Baukosten erboten. (Ostf. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Dezember. Mieroslawski wird wegen der in seiner Schrift „Amtliche Dokumente zur Geschichte der General-Organisation u. s. w." gemachten Enthüllungen über den letzten Aufstand von allen Parteien, selbst von der Kurzynaschen, als Verräther bezeichnet, und es dürfte ihm schwerlich jemals gelingen, sich in der polnischen öffentlichen Meinung zu rehabilitiren. Seine Anhänger unter den polnischen Emigranten haben daher die Hoffnung eines neuen Aufstandes in Polen aufgegeben und sich größtentheils für die Unionisten-Armee anwerben lassen. In Paris besteht nämlich ein von den Polen Majewski und Wysztkowski aus Amerika errichtetes Werbebureau für die genannte Armee, das bereits nahe an 1000 polnische Emigranten angeworben hat, die in 14 Tagen eingeschifft werden sollen. Auch unter den übrigen Emigranten und selbst unter den ehemaligen Insurgentenführern schwindet die Hoffnung auf Erneuerung des Aufstandes immer mehr und sie lassen sich zur An-

---

eigenen Schlosse, sondern auch in einem selbstgebauten, wie Balanus. Sie holen sich fortwährend das Baumaterial aus Kalkatomen im Meereswasser zusammen und vergrößern ihre Burgen, die sich deshalb in posthornartiger Erweiterung ausdehnen. In Schlafens- und gefährlichen Zeiten ist der Eingang mit dem „Stopfer" geschlossen. Zur Arbeit wächst dieser Stopfer zunächst allmählich etwa 1/5 Zoll lang trompetenartig heraus und spielt in den brillantesten Purpur-, Orangen- und anderen Farben und Mischungen. Am Ende der Trompete zeigen sich dann eine Menge Tentakeln (Fühlhörner), die sich wie ein Regenschirm ausdehnen und abrunden in Scharlach und Weiß. Der eitelste mexikanische Prinz könnte sich keinen brillanteren Hauptschmuck wünschen. Man sieht diese prachtvolle Federkrone selten zum ersten Male, ohne vor Erstaunen und Freude eine Interjektion laut werden zu lassen. Sie haben weder Mund noch Kopf, statt des ersteren gleich eine Magenöffnung in der Mitte des „Stopfers", und statt des Kopfes bloß einen — Hut. Die feinen, federartigen Tentakeln zerfasern sich unter eimem guten Glase in je 20—30 einzelne Fäserchen und sehen vergrößert wie ein durchsichtiger, horniger, gelber Schaft aus, mit einem Knopf am Ende, der sich vierfach gespalten zeigt und aus jeder Spalte einen feinen Speer hervorsenden kann, mit welchem der so bewaffnete Ritter sehr kunstreiche Fechtkunststücke macht. Professor Gosse in Edinburgh zählte an einer einzigen Annelide nicht weniger als 1900 deutliche muskulöse Organe, und 13—14,000 Zähne beißen sich in dem Innern des Kalksteinschlosses fest, wenn der Eigenthümer sich einschließt und von der Außenwelt nichts wissen will. Die größten Anneliden sind in voller Entfaltung selten über einen Zoll lang.

Pompeji.

Die pompejanischen Ausgrabungen leitet jetzt Herr Fiorelli, Direktor des Museums von Neapel, ein thätiger und erfinderischer Mann, dessen Erfolge ihm schnell einen Namen in der Welt gemacht haben. Es genügte, zu wissen, daß während der vier Jahre seiner Leitung ein Drittel der Summe des Flächenraums ausgegraben wurde, welcher während eines ganzen Jahrhunderts vor ihm aufgedeckt worden ist. Die Gesammtmasse des heute Ausgegrabenen beträgt überhaupt ein Drittel der Stadt; zwei Drittel liegen noch unter der Erde, und dazu gehört die alte oskische Stadt, der erste Kern von Pompeji. Die Zahl der Arbeiter ist bedeutend vermehrt worden; die Wegschaffung des Schuttes, welche früher mit großem Aufwande von Zeit, Kraft und Geld durch Karren geschah, erleichtert jetzt eine zu diesem Zwecke angelegte Eisenbahn. Es ergiebt sich aus der Statistik des Besuches, daß im vorigen Jahre mehr als 18,000 Fremde Pompeji besucht haben, denn die Summe der gelösten Eintrittskarten betrug 37,000 Franken. Die Zahl ist verhältnißmäßig nicht groß, doch größer als je vorher. Da der Zudrang nach Neapel in Folge der Eisenbahnverbindung mit Rom sich alljährlich vermehrt, so wird mit der Zeit die Summe der Eintrittsgelder beinahe hinreichend sein, um die jährlichen Kosten der Ausgrabungen zu decken. Gegenwärtig giebt die italienische Regierung dafür und zur Besoldung der Beamten den Betrag von 60,000 Franken im Jahr. Man gräbt jetzt nicht, wie vorher, nach dem alten System von der Seite oder in wagerechter Richtung, sondern von oben nach unten. Das giebt bessere Gewähr der Erhaltung der Häuser, und namentlich ihrer oberen Bestandtheile. Kein Haus mit erhaltenem Dache ist bisher in Pompeji ausgegraben worden; aber mehrere mit einem oberen Stockwerke sind zu Tage gefördert. Diese Stockwerke stürzten bei den Ausgrabungen zusammen, wenn nicht der Architekt schnell bei der Hand war, um das verkohlte Gebälk sofort durch neue Balken ersetzen zu lassen. Dies geschieht jetzt mit Sorgfalt; wo immer verkohltes Gebälk sich zeigt, wird die Mauer sorgsam festgehalten, jenes herausgenommen und Thürpfosten, wie Zimmerdecken, werden neu eingeschoben. Herr Fiorelli führte uns in eine von ihm ausgegrabene Straße, und dort in ein bis auf das fehlende Dach wohlerhaltenes, zweistöckiges Haus, welches einen deutlichen Begriff von dieser Bauart giebt. Der obere Stock tritt völlig aus der Wand frei und über die Straßen heraus, etwa so, wie man dies in den mittelalterischen Städten des Harzlandes, oder sonst wo in Deutschland sieht. Er ist auf hölzernen Balken aufgeführt; aus dem Innern führt eine hölzerne Treppe ohne Wehr zu drei oder vier kleinen Zimmern, welche jenes Obergeschoß in einer und derselben Reihe bilden. Die schon an sich enge, für Wagen unpassirbare Straße mußte durch diese vorspringenden Stockwerke noch mehr verengt und ganz verdüstert werden, sie erhielt aber dadurch Schatten. Es ist ein Irrthum, anzunehmen, daß die pompejanischen Häuser fast durchweg einstöckig waren; es gab vielmehr in Pompeji kein einigermaßen ansehnliches Haus ohne ein zweites Stockwerk, wie es das berühmte Haus des Diomedes am Ende der Gräberstraße zeigt. Jedes hatte seine Terrasse, wo man die frische Luft und den Anblick von Land und Meer genoß. Wenn man von den Bestandtheilen des römischen Hauses absieht, so ergiebt sich dieselbe Anordnung der Terrassen, welche noch heute in allen Orten am neapolitanischen Golf als uralte und durch das Klima gebotene Tradition fortdauert. Auch Herr Fiorelli ist der Ansicht, daß Pompeji nur bis zu den Dächern verschüttet wurde, daß diese aus der Asche hervorragten und den geflüchteten Einwohnern das Wiederfinden ihrer Häuser möglich machten. Sie kehrten aus den Nachbarstädten zurück, um zu retten, was von ihnen zurückgelassen, oder was zu retten überhaupt möglich war. Die ersten Ausgrabungen in Pompeji wurden sicherlich von den unglücklichen Einwohnern selbst angestellt. Dies und noch spätere, wahrscheinlich lange fortgesetzte Nachsuchungen erklären den verhältnißmäßig so geringen Inhalt der verschütteten Stadt. Das frühere Princip, die Wandgemälde herauszunehmen und nach dem Museum Neapels zu schaffen, hat man fallen lassen. Es bot freilich die Sicherheit dar, die Malereien, welche an der freien Luft leicht verwittern können, besser zu erhalten, und es schuf für das Anschauen und das Studium eine bequeme Sammlung; aber es zerstörte die Häuser selbst, entkleidete sie ihrer Ornamente und vernichtete den lokalen Charakter überhaupt. Die Wandmalereien bleiben jetzt an Ort und Stelle.

werbung für eine der amerikanischen Armeen immer bereitwilliger finden. Der Grund dieser Hoffnungslosigkeit ist hauptsächlich in den mit aller Leidenschaftlichkeit in der Emigration wieder wüthenden Parteikämpfen zu suchen.

— Wie die „Kreuzztg." hört, ist der Regierungsrath Obergethmann von der General-Kommission zu Breslau zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der General-Kommission zu Posen ernannt worden. Der bisherige Präsident dieser letzteren General-Kommission Klebs ist auf sein Ansuchen zum 1. Januar pensionirt.

— [Der Krankenkassenverein] hatte auf gestern Abend eine Generalversammlung anberaumt, in der Herr Lehrer Gräter, als Vorsitzender des Vereins, zunächst die nunmehr vom Polizei-Direktorium bestätigten Statuten vorlas mit dem Ersuchen, etwa noch vorhandene zweifelhafte Punkte zur Sprache zu bringen, was denn auch mit einzelnen unwesentlichen Stellen geschah; doch wurde das Statut schließlich in seiner bisherigen Fassung angenommen. Ein vom Polizei-Direktorium in Vorschlag gebrachter Ergänzungsparagraph wurde in folgender Fassung in das Statut aufgenommen: „Alljährlich im Januar findet behufs Wahl der Vorstandsmitglieder und Rechnungslegung, sowie Dechargirung der letztern eine Generalversammlung statt, welche durch Insertion in beiden hiesigen deutschen Zeitungen wenigstens vier Wochen vorher angezeigt werden muß. Die in der Generalversammlung fehlenden Mitglieder müssen sich den Beschlüssen der anwesenden fügen." — In Stelle der aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herren Apotheker Haupt und Kaufmann Pinski werden neugewählt die Herren Drechslermeister Apolant und Schlossermeister Friedel. — Als Vereinsarzt wurde einstimmig Dr. Lehmann gewählt. — Schließlich machte Herr Zoch der Versammlung die Mittheilung, daß Herr Photograph Engelmann, um der jungen Kasse auf die Beine zu helfen, dieser ein Geschenk von 5 Thlrn. gemacht habe, und knüpfte hieran den Wunsch, daß der Verein recht viele solcher Wohlthäter erlangen möge. Die Versammlung gab Herrn Engelmann durch Erhebung von den Sitzen ihren Dank zu erkennen.

[Gerichtliches.] Vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts wurde gestern ein durch seine Frechheit Sensation erregender Betrug, welcher zum Gegenstand einer Anklage geworden war, verhandelt. An einem Abende im Monat Mai d. J. befanden sich nämlich die Schwarzviehhändler Krenz und Benjamin Behnke in dem Kruge des Wirths Bartolomäus Witkowski zu Kobelnica und fühlte im Laufe des Gesprächs der Witkowski sich veranlaßt, den Behnke zur Berichtigung einer alten Schuld in Höhe von 7 Thalern aufzufordern. Behnke entgegnete ihm hierauf: es fehle ihm durchaus nicht an Geld, vielmehr sei er im Besitze von einem preußischen Friedrichsd'or und einem ausländischen Louisd'or, er wisse aber deren wirklichen Werth nicht genau und solle Witkowski sich deshalb noch so lange gedulden, bis er von einer Reise nach Posen, wo er die beiden Goldstücke umwechseln wolle, zurückgekehrt sein werde. Hierbei legte er zugleich zwei gelb aussehende Münzen auf den Tisch; Witkowski war jedoch mit dieser Antwort nicht zufrieden und erklärte, nicht mehr so lange warten zu wollen, Behnke solle ihm sogleich seine Schuld bezahlen.

Letzterer bot ihm hierauf an, er solle ihm die beiden Goldstücke abnehmen. Witkowski wollte dies zwar anfänglich nicht thun, ging aber schließlich doch auf diesen Vorschlag ein und einigten sich demnächst Beide dahin, daß Witkowski die beiden Münzen für den verabredeten Preis von 11 Thalern übernehmen, hierauf die Schuld des Behnke abrechnen und ihm alsdann noch 4 Thaler baar herauszahlen solle. Dies geschah denn auch; am folgenden Morgen aber befragte Witkowski denn doch einige andere Leute über den Werth der Münzen und es stellte sich nun heraus, daß die vermeintlichen Goldstücke nichts weiter waren, als zwei völlig werthlose Spielmarken von Messing, welche auf der einen Seite über einem weiblichen Brustbilde die Aufschrift „Britania" trugen. Behnke war inzwischen schon über alle Berge und obwohl er späterhin dem Witkowski dessen Schaden größtenheils ersetzte, so führte doch der Vorfall dazu, daß er wegen Betruges unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldbuße von 5 Thlrn., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine zweitägige Gefängnißstrafe tritt, verurtheilt wurde.

Außerdem wurde wiederum gegen einen von den Theilnehmern an den Ereignissen des 21. August, den Schuhmacherlehrling Wladislaw Jasinski von hier, eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Derselbe hatte am Abende des genannten Tages sich an einem Menschenhaufen, welcher sich auf der Jesuitenstraße gebildet hatte, betheiligt und war nicht nur ungeachtet der dreimaligen polizeilichen Aufforderung nicht von dort weggegangen, sondern hatte erweislich auch mit Steinen auf das Militär, welches zum Auseinandertreiben der Volkshaufen anrückte, geworfen. Da der Angeklagte zum zweiten Male im Termine nicht erschienen war, so wurde er in contumaciam zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Mißhandlung eines Beamten in Ausübung seines Berufs wurde gleichzeitig der Wirth Peter Cichocki aus Bendlewo, weil er am Abende des 11. September d. J. den dortigen Dorfnachtwächter Nicolaus Borowczyk geschimpft und geschlagen und demselben seinen Wächterspieß entrissen hatte, zu 4 Wochen, und der Arbeiter August Geilke von hier, weil er am Abende des 14. November d. J. vor der Pincus'schen Schenke auf der Friedrichsstraße dem Polizeisergeanten Lorenz, als dieser ihn verhaften wollte, mit Gewalt Widerstand entgegengesetzt und hierdurch zugleich ruhestörenden Lärm erregt hat, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— [Handlungsbücher.] Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, Kontobücher aus dem Morgenstern'schen Geschäfte auf der Wilhelmsstraße zu sehen, die in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Eleganz und praktische Einrichtung nichts zu wünschen übrig lassen und sich den Erzeugnissen der renommirtesten Fabriken völlig ebenbürtig an die Seite stellen können, weshalb wir das kaufmännische Publikum beim Beginn des neuen Jahres gern auf dieses Erzeugniß der heimischen Industrie aufmerksam machen möchten. Die Bücher sind in sogenanntes englisches Leder gebunden, die sehr starken Deckel mit sauber verzierten Ecken und sonstigen Beschlägen aus Messing versehen und werden durch ein künstliches Schloß zusammengehalten, welches mittelst Schlüssels geöffnet wird, sich jedoch beim Zuschlagen des Buches von selbst schließt. Das Buch selbst besteht aus dem besten englischen Patentpapier und ist mittelst einer Liniirmaschine auf das Sauberste liniirt. Herr Morgenstern hat einige dieser Kontobücher zur Bequemlichkeit des geschäftstreibenden Publikums im Handelssaale der Kaufmännischen Vereinigung zur Ansicht ausgelegt.

≏ Kosten, 28. Dezember. [Wohlthätigkeit; Schiedsmannswahl; Preise der Landgüter.] Zum verflossenen Weihnachtsfeste hatten mehrere hiesige achtungswerthe Familien aller Konfessionen freiwillige Beiträge aufgebracht, um auch den Kindern der ärmsten hiesigen Eltern durch Ueberreichung einer Festgabe die kirchliche Bedeutung des freudenreichen Weihnachtsfestes zu versinnlichen. Die wohlthätigen Gaben, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken, Eßwaaren u. s. w., wurden in feierlichster Weise in dem Privat-Unterrichtsinstitute des Fräulein Hensel im Beisein einer größeren Versammlung edler Menschenfreunde an deutsche und polnische arme Kinder ausgetheilt. Eine rühmliche Erwähnung verdient die Betheiligung der meisten hiesigen jüdischen Bürger an den wohthätigen Spenden, obgleich die hiesige jüdische Korporation keine Arme hat. In gleicher Weise hat auch der hiesige jüdische Kaufmann Laskowicz für christliche Arme der Stadt zum Weihnachtsfeste dem Magistratsdirigenten die Summe von 30 Thlr. zur Verfügung gestellt und eine Quantität Brennholz vertheilen lassen.

Aus den früheren Schiedsmannswahlen der einzelnen Wahlbezirke im hiesigen Kreise gingen in den allermeisten Fällen die betreffenden Lehrer dieses oder jenes Wahlbezirks als Wahlmänner hervor, deren Bestätigung in dieser Eigenschaft von der betreffenden Behörde dann auch erfolgte. Eine gesetzliche Bestimmung stellt die Bestätigung eines Lehrers als Schiedsmann nur in dem Falle in Aussicht, wenn eine andere, zur Uebernahme des qu. Amtes geeignete Person im Wahlbezirk nicht vorhanden ist. Ob nun diese nothwendige Bedingung immer zugetroffen, — sei hier unberührt, — genug, mehrere Lehrer im Kreise fungiren als Schiedsmänner seit Jahren, andere sind neuerdings als solche gewählt, von der zuständigen Behörde aber nicht bestätigt worden, weil die 2. Abtheilung des königl. Regierungskollegii zu Posen, mit deren Genehmigung der Lehrer ein Nebenamt nur bekleiden darf, sich entschieden dahin ausgesprochen hat, daß der Beruf des Lehrers mit den Geschäften des Schiedsmannes sich nicht vereinbaren läßt.

Der Verkauf von großen Landgütern im hiesigen Kreise hat binnen wenig Jahren eine Bedeutung erreicht. Seit kaum fünf Jahren sind 13 Gutsherrschaften, zwei davon, Miaskowo und Kurowo, im Wege des nothwendigen gerichtlichen Verkaufs, dagegen 11 aus freier Hand an anderweitige Besitzer übergegangen. Zu den letzteren Besitzungen gehören die Herrschaft Wielichowo, die Rittergüter Piotrowo, Mikoszki, Oborzysko, Parsko, Bucz, Lubin, Tarnowo, Gorka duchowna, Wojnitz und Borowo. In resp. 10 Fällen gingen die Besitzungen an intelligente deutsche Landwirthe über, die, im Besitze eines ausreichenden Betriebskapitals, durch Einführung eines besseren Viehstandes, geordnete Ackerbestellung und ökonomische Lebensklugheit den materiellen Werth ihrer Güter binnen kurzer Zeit sichtbar gehoben und zum Gesammtwohlstande des Kreises beigetragen haben. Nach einer amtlichen Zusammenstellung der Kauf- und Pachtpreise der 10 Jahre 1851 bis 1860 beträgt der Kaufpreis bei selbstständigen Gütern durchschnittlich 25 Thlr., bei Besitzungen in Stadt- und Landgemeinden 26 Thlr. pro Morgen, der Pachtpreis bei ersteren 5, bei letzteren 4 % des Kaufwerths. In den letzten drei Jahren sind aber die Kaufpreise um mindestens 15 bis 20% gestiegen. Es ist außer Zweifel, daß die theils schon vorhandenen, theils auch in der Ausführung begriffenen günstigen Kommunikationsmittel, wie deren gewiß nur wenige Kreise der Provinz sich rühmen dürfen, die Meliorationen des Obrabruches, und dann endlich das unverkennbare lebendige Streben einzelner Besitzer, zur Hebung der landwirthschaftlichen Interessen und Steigerung des Grund und Bodens beigetragen haben.

§ Rawicz, 29. Dez. [Kleine Notizen.] Der Ausgang im Polenprozesse ist für unseren Kreis als besonders günstig hervorzuheben, da zu unserer Freude mit einer einzigen Ausnahme keiner der Verurtheilten ihm angehört. Wir hoffen, daß auch ferner bei uns beide Nationalitäten friedlich neben einander leben werden. Der erste der Angeklagten, der unsere Stadt passirte, war unsers Wissens Graf v. Czarnecki auf Pakoslaw, dessen Freisprechung, da viele von unseren Einwohnern ihn genau kennen, hier noch besondere Freude hervorgerufen hat, und den einige Bekannte bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof willkommen hießen. Der Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki auf Laszczyn gab seinen Freunden und Gönnern, die sich zur Beglückwünschung auf seinem Schlosse eingefunden hatten, ein Diner. — Gestern vergiftete sich eine Frau mit Vitriolöl auf öffentlichem Markte. Nachdem ihr dasselbe in der Apotheke auf ihre Angabe, daß sie es zum Scheuern brauche, verabreicht worden war, nahm sie es, auf eine Semmel gegossen, zu sich und starb fast unmittelbar darauf. Der Grund dieser That ist noch nicht festgestellt. Heute findet die Obduktion der Leiche statt. — Der Bau der hiesigen Töchterschule ist jetzt so weit vorgeschritten, daß er spätestens Johannis vollendet sein dürfte. Dagegen nomadisirt die jüdische Schule nach wie vor, obwohl Seitens der königl. Regierung die Nothwendigkeit eines Baues anerkannt und von der Gemeinde bis auf wenige Reiche, die entweder keine Kinder oder dieselben auswärts haben, als dringendes Bedürfniß bezeichnet worden ist. Man hatte erwartet, daß die weitläufige, sich schon durch Jahre hinziehende Korrespondenz durch ein Resolut der königl. Regierung, das den Bau zwangsweise anordnet, beendigt werden würde. Indeß ist beinahe der Winter vorüber und man befürchtet, daß auch noch nicht im Frühjahr zum Neubau geschritten werden wird, zumal die Schreibereien noch immer fortdauern. Seine Verzögerung wird allgemein von Verständigen als ein Ruin der Jugend angesehen.

Die Direktion der hiesigen königl. Strafanstalt hat, nachdem eine Vereinbarung mit den Unternehmern in Betreff des Preises des Gases nicht zu Stande gekommen ist, nunmehr Versuche mit Petroleum gemacht, die sich als äußerst praktisch herausgestellt haben. Die Flamme ist bedeutend heller als die von Oel und auch wohl billiger, das Vorurtheil, daß dieser Brennstoff übel riecht, unbegründet. Auch an der Pforte brennen jetzt Petroleumlaternen, und im Innern sind Lampen von entsprechender Konstruktion eingeführt. Ueberhaupt sucht der zeitige Direktor, Oberst Patzke, auf alle mögliche Weise das Interesse des Staates wahrzunehmen. Es klingt fast unglaublich, in welchem Maße sich unter seiner Leitung die Einnahmen des Zuchthauses gesteigert, die Ausgaben verringert haben, ohne daß dabei die Inhaftirten zu leiden hätten. Im Gegentheil nimmt die Mortalität unter ihnen von Jahr zu Jahr, ja sogar von Monat zu Monat in erfreulicher Weise ab, wie dies aus nachfolgender Sterbeliste hervorgehen dürfte. Im Jahre 52 starben 104, 53 98, 54 105, 55 137, 56 92, 57 29, 58 51, 59 50, 60 57, 61 68, 62 92, 63 62, 64 26 Gefangene, so daß innerhalb 12 Jahren das verflossene Jahr in Bezug auf die Sterblichkeit der Inhaftirten das günstigste war, was umsomehr sagen will, als die Zahl der Sträflinge der hiesigen Anstalt in den letzten Jahren bis auf 1000 Köpfe gestiegen war und als zum Theil Todesfälle des nunmehr ablaufenden Jahres noch auf Ursachen aus dem vorigen her zurückzuführen sein dürften. Schon hieraus geht hervor, daß sich auch die Zahl der Kranken verringert haben muß. Während früher beinahe nicht Räume genug für's Lazareth zu beschaffen waren, ist jetzt ein äußerst geringer Bestand von Patienten vorhanden, deren Pflege eine so humane ist, daß der Geh. Medizinalrath Dr. Houssell aus Berlin seine Freude hierüber unverholen äußerte. Für diejenigen, welche bereits Jahre lang siech sind und hoffnungslos darniederliegen, hat die Direktion Entlassungsanträge bei der königl. Regierung gestellt, weil dergleichen Gefangene nur dem Staate zur Last fallen und weil sie nach ihrer Entlassung in Folge ihrer körperlichen Leiden jedenfalls für die menschliche Gesellschaft unschädlich sind. Dem Ministerium liegt jetzt die Entscheidung vor, und werde ich mich in Betreff derselben seiner Zeit zu informiren suchen. Ebenso ist jetzt die Beerdigung der Gefangenen eine würdigere geworden. Während man früher den Leichnam auf einer sogenannten Nasenquetsche, vor der die Gefangenen behufs der Transportirung gespannt waren, auf den Kirchhof hinausschaffte, wird jetzt der Sarg, der allerdings höchst einfach ist, getragen und von den Inhaftirten der Werkstätte begleitet, deren Mitglied der Verstorbene war. Am Grabe spricht der Geistliche der betreffenden Konfession ein stilles Gebet, das auch von den Inhaftirten, welche dem Todten die letzte Ehre erweisen, mitgesprochen wird.

α Wreschen, 29. Dez. Bei der Volkszählung in diesem Monate hat sich für hiesige Stadt folgendes Resultat ergeben: Die Gesammteinwohnerzahl beträgt 3579, fast die Hälfte ist katholisch.

G Gnesen, 28. Dezember. [Kreistag; Chausseebauten; Dramatische Vorlesungen; Herr Monhaupt; Theater; Wissenschaftlicher Verein.] Dem am 23. Januar k. J. zusammentretenden Kreistage wird unter andern Gegenständen ein Antrag vorgelegt werden auf Bewilligung einer Anleihe durch Emission von 126000 Thlr. in 4½procentigen Kreisobligationen behufs Ausbaus des gesammten Chausseenetzes des Kreises. Herr Landrath Nollau, welcher, wie in jeder Beziehung rastlos und umsichtig bemüht das gemeine Wohl des Kreises zu fördern, so die dringende Nothwendigkeit der Herstellung besserer Wege im hiesigen Kreise richtig erkennend, begründet die Dringlichkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßregel in einem in Nr. 50 des Gnesener Wochenblattes, (welches, wie eine Anzeige des Verlegers mittheilt, im kommenden Jahre als Kreisblatt erscheinen wird) abgedruckten Promemoria.

Bei der großen Wichtigkeit des rascheren Ausbaues des Chausseesystems im hiesigen Kreise und bei der Zweckmäßigkeit des in dem Promemoria dargelegten Verfahrens läßt sich annehmen, daß es dem Herrn Landrath, dessen besonnene und umfassende Thätigkeit für das Wohl des Kreises, verbunden mit großer Charaktertüchtigkeit und echter Liebenswürdigkeit des Benehmens auch unter schwierigen Verhältnissen die Achtung und Zuneigung Aller, mit denen er zu thun hat, sich gewonnen, gelingen werde, die Zustimmung der Kreisstände für seinen im Interesse der Hebung des Verkehrs im hiesigen Kreise so bedeutungsvollen Vorschlag zu erlangen.

Die Winter- und Festzeit schickt auch uns hierher manch neuen Genuß, der, je seltener uns dergleichen zu Theil wird, um so dankbarer aufgenommen wird. Ein Vergnügen besonderer Art bot an den drei Feiertagsabenden Herr Monhaupt, kaiserl. russischer Hofkünstler, welcher, nachdem er in Bromberg an zehn Abenden unter großer Betheiligung des Publikums aufgetreten, hier Produktionen der neuesten Phänomene aus dem Gebiete der neuen, geheimen originellen Magie und Physik, verbunden mit optischen, physikalischen, plastischen und landschaftlichen Darstellungen von Welttableaux veranstaltete und reichen Beifall erntete. — Und wieder anderer Art Ergötzlichkeit und Kunstgenuß steht uns bevor, indem laut vorläufiger Anzeige Herr August Mikulski, koncessionirter Theaterdirektor, am 2. Jan. k. J. mit einer wohlorganisirten Gesellschaft hier eintreffen und Dienstag den 3. Jan. einen kurzen Cyklus theatralischer Vorstellungen im Theaterlokale des Herrn Boltze eröffnen wird.

Am 6. Vortragsabende des hiesigen wissenschaftlichen Vereins (21. Dez.) hielt der Progymnasialdirigent, Herr Dr. Methner, seinen zweiten Vortrag über das Drama und zwar über die Entwickelung desselben bei den Griechen. Es ward sein Zusammenhang mit dem Dionysoskultus, seine erste Entfaltung, Tragödie, Satyrdrama, Komödie, Trilogie, die Bedeutung des Chors, die Einrichtung des Theaters unter Vorzeigung eines Grundrisses u. s. w. besprochen, daran eine Darlegung der Eigenthümlichkeiten der drei großen attischen Tragiker, Aeschylos, Sophokles, Euripides geknüpft und das hierüber Gesagte noch veranschaulicht durch die Angabe des Inhalts einzelner Stücke, so besonders der Aeschyleischen Oresteia. Als Hauptrepräsentant der alten attischen Komödie ward dann Aristophanes näher besprochen und mit einer Nachweisung des mit dem Verfall des politischen Lebens Hand in Hand gehenden Sinkens und Verfalls des Drama's bei den Griechen geschlossen. Am letzten Vereinsabend in diesem Jahre, dem sechsten Unterhaltungsabend, liest Hr. Dr. Methner das Ende der Schillerschen Tragödie „Wallensteins Tod". Damit hat der Verein die erste Hälfte seiner, auf das Winterhalbjahr berechneten Thätigkeit hinter sich und die Anerkennung, welche seine Wirksamkeit bei seinen eifrigen Theilnehmern findet, ist der beste Beweis dafür, daß das Bedürfniß, zu dessen Befriedigung er sich gebildet, von ihm richtig erkannt und in angemessener Weise ausgefüllt worden ist. Möge er auch im neuen Jahre fortfahren, in so anregender, ansprechender und fördernder Weise seinen Zweck zu erfüllen.

Vermischtes.

* Hamburg, 26. Dezember. Ein Geschenk von seltener Liberalität, nämlich die Summe von 500,000 Mark Crt., hat Herr Karl Heine in Hamburg dem von seinem verstorbenen Vater, Salomon Heine, auf St. Pauli gegründeten israelitischen Krankenhause gemacht.

* Mit dem Eintritt der bedeutenden Kälte zeigen sich, wie der „Elb. Ztg." geschrieben wird, in dem Saarkreise eine Menge Wölfe, die in kleinen Banden sich mit einer gewissen Furchtlosigkeit den einzelnen Gehöften nähern. Im Forste eines Herrn v. Galdau ist der 101. Wolf erlegt und zur Prämiirung vorgelegt worden. Auch aus dem Französischen treffen Nachrichten über das häufige Erscheinen dieser Bestien ein, so aus der Umgegend von Vaux und Sierck.

* Wien, 27. Dez. Se. Majestät der König von Preußen hat, wie die Korrespondenz „Expreß" mittheilt, den kaiserlichen Kindern einen prachtvollen Christbaum als Geschenk zugesandt, welcher am heil. Christabend in den kaiserlichen Gemächern aufgestellt wurde.

* Wien. — Dem Brauereibesitzer Hoflieferanten Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, ist vom Kaiser von Oestreich in persönlicher Audienz das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.

* Paris, 26. December. Im Bois de Boulogne wird seit zwei Tagen Schlittschuh gelaufen. Wir haben ungefähr acht Grad Kälte. Die Seine steht beinahe so niedrig wie 1719. — In Lyon findet gegenwärtig ein Ehescheidungs-Proceß Statt, der Aufsehen machen wird. Ein Mann, der ein wahrer Herkules ist, hat auf Ehescheidung geklagt, da ihn seine Frau, die er oft mißhandelt, eines Tages, als er von der Jagd ermüdet heimgekommen, tüchtig gegessen und getrunken hatte und sich ins Bett legte, mit einer Packnadel ins Bett einnähte und tüchtig durchprügelte. — Susanne Lagier, eine der bekanntesten Pariser Schauspielerinnen und auch nicht ohne Talent, ist im Café Chantant, das den Namen Eldorado führt, für die Summe von 50,000 Franken pro Jahr engagirt worden. Bekanntlich wird in diesem Café Chantant kein Eintrittsgeld erhoben, sondern nur die Speisen und Getränke sehr theuer verkauft. 50,000 Franken Gehalt ist in diesem Café übrigens nichts Ungewöhnliches. Die berühmte Mlle. Theresa, die nur einige Chansons, freilich in einer höchst originellen, wenn auch gerade nicht anstößigen Weise singt, erhielt von dem Café Allazar 70,000 Franken pro Jahr.

* Paris, 27. Dezember. Gestern stand eine Frau, Pierrette Lemaitre, die ihren Mann ermordet, vor dem Pariser Assisenhof. Seit 1857 verheirathet, war sie von ihrem Manne auf alle mögliche Weise mißhandelt worden. Er war fast immer betrunken, arbeitete wenig, obgleich er ein guter Arbeiter war, hatte Maitressen und führte überhaupt einen solchen Lebenswandel, daß er seiner Frau, die sehr arbeitssam, fleißig und tugendhaft war, einen schrecklichen Haß einflößte. Sie wollte sich mehrere Male das Leben nehmen, machte am 24. Aug. einen Mordversuch auf ihren Mann und tödtete ihn endlich durch einen Messerstich in der Nacht vom 1. September, weil er sie in trunkenem Zustande und nach einer neuen Untreue liebkosen wollte. Die Geschwornen sprachen die Frau frei. Es war eine eigene Scene, als sie den Saal verließ. Ihre Freunde drängten sich um sie und sie selbst schien tief gerührt.

* Auf der russischen Halbinsel Lenkoran findet sich eine große Zahl von Naphthaquellen. Davon werden gegenwärtig 109 ausgebeutet, welche 4 Millionen Kilogrammes Naphtha liefern, so viel, wie Amerika exportirt. Aehnliche Quellen finden sich auf der Halbinsel Taman.

* Einen Beitrag zur Charakterisirung der Zustände in Griechenland liefert die in Athen erscheinende Elpis. Ihr Redakteur Levidis wurde vor drei Monaten in seiner ländlichen Behausung ausgeraubt. Die Räuber wurden sämmtlich gefangen genommen und die geraubten Pretiosen in einem Sack vorgefunden. Dieser Sack wanderte aus den Händen derjenigen, welche die Räuber entdeckt hatten, in viele andere behördliche Hände — die Diamanten aber, die in demselben enthalten waren, sind daraus verschwunden. Gegen die Räuber ist wohl eine Untersuchung eingeleitet, aber keine gegen diejenigen, welche den Raub der Räuber sich angeeignet haben.

Nachtrag.

Berlin, 29. Dezember. Nach einer Petersburger Privat-Mittheilung denkt Fürst Gortschakoff ernstlicher an seine Zurückziehung und Ersetzung durch Budberg. Der Minister des Innern, Walujew, werde Botschafter in Paris nnd ersetzt durch Miliutin. Der Leiter des Marineministeriums, Krabbe, trete zurück und werde ersetzt durch Admiral Glasenapp. (Wolff's T.-B.)

— Der Feldprobst Peldram ist zum Bischof von Trier gewählt. (Tel. Dep. der „Bresl. Ztg.)

Flensburg, 29. Dezember. Die „Nordd. Ztg." schreibt: Als künftiger Regierungssitz sei Schleswig ausersehen. Die Uebersiedelung der Civilkommissare werde in der Woche nach Neujahr stattfinden.

Bern, 28. Dez. Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, die Niederlande und Spanien haben die Ratifikation des Genfer Sanitäts-Konkordats ausgetauscht. Portugal, Hessen, Würtemberg und Preußen sind rückständig; bis zum 12. Mai nächsten Jahres wird die definitive Erklärung derselben hier erwartet. (Wolff's T.-B.)

Angekommene Fremde.

Vom 30. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Libelt aus Czeszewo, Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo, Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath v. Brzeski nebst Frau aus Jablkowo, Inspektor Knetsch aus Polskawies, Bürger Volkmer aus Warschau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Radonski aus Gorzewo, Frau Ritz aus Wongrowitz, v. Majewski aus Schroda, Wendorff aus Przybroda und v. Kowalski aus Wysokie, Major v. Seckendorf aus Posen, Frau Gutsbesitzer v. Krzyzanowska aus Swadzim, Kaufmann Scheu aus Breslau, Maurermeister Lande aus Ostrowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Badtmann aus Trzebiluch, Fabrikbesitzer Steuding aus Frankfurt a./O., die Kaufleute Mauch aus Mainz, Fuchs aus Leipzig, Landsberger aus Berlin, Kleinert aus Gloschkau, Stoltenfoth aus Paris, Enthofen aus Amsterdam, Klein aus Bamberg und Segall aus Lissa, Kommissionär Witkowski aus Thorn, Justizrath Leviseur nebst Frau aus Pleschen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Agronom Janée aus Koscicewo, Fräulein Huguenin aus Wlodziejewice, Gutsbesitzer v. Pentz aus Stralsund,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Rittergutsbesitzer v. Turo nebst Sohn aus Obiesierze, Justizaktuar Ebrich nebst Frau aus Grätz, Generallieutenant v. Goeben nebst Familie aus Berlin, Feldmesser Hansen aus Samter, die Kaufleute Baumann aus Berlin und Simon aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Szwantowski aus Gora und v. Zablocki aus Turowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Hauptmann Michaelis aus Thorn, Fabrikant Engel aus Berlin, die Kaufleute Landschof aus Stettin, Holländer aus Leobschütz, Rügen aus Breslau und Busching aus Berlin.

BAZAR. Verwalter Jagielski aus Dobieszewice, die Gutsbesitzer Lipowski aus Wojciechowo, Koszucki aus Wargowo, Szoldrzynski aus Siernik, Niegolewski aus Wlosciejewki, Topinski nebst Frau aus Russocin, Graf Mielzynski jun. aus Pawlowice und Gräfin Mielzynska aus Gosciesżyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Weith aus Kostrzyn und Heickerodt aus Plawce, Fabrikant Krümmel aus Lissa, die Kaufleute Konsinowski aus Schokken und Lewinsohn aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Smitkowski und Stefanski aus Lazek, Lukomski aus Paruszewo und Baranowski aus Gwiazdowo, Inspektor Wojciechowski aus Unija, die Agronomen Gebrüder Siemiontkowski aus Dębicz, Pächter Fiedler aus Polen, Gutsverwalter Jędrowski aus Podstolice.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Kuttner aus Neutomysl, Jüngst aus Miloslaw und Frau Baumgart aus Konin, Gutsbesitzer Bękowski aus Miloslaw, Konditor Wędriner aus Bromberg, Rechnungsführer Samberger aus Zakrzewo, Restaurateur Salomonski aus Gostyn, Wirthschaftsinspektor Chmara aus Kosczanny, Viehhändler Klakow aus Guschter-Hauland.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Herrmann Müldaur** zu **Posen** hat seine Firma: „**H. Müldaur**" angemeldet und ist dieselbe in unser Firmenregister unter Nr. 745. heute eingetragen worden. **Posen**, den 24. Dezember 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 26. Dez. aus kl. Gerberstraße Nr. 9. entwendet: ein dunkelbrauner Düffel-Ueberzieher mit eben solchem Plüsch besetzt.

Am 29. Dez. als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: ein großes Stück Steinkohle.

☞ Der Unterricht in meiner Schule beginnt erst Donnerstag den 5. Januar um 9 Uhr. ☞

Ottilie Piper,
Schulvorsteherin.

Unbedingt eine der schönsten Besitzungen im Großherzogthum **Posen**, bestehend aus einem Areal von 2267 Morgen, einem Mühlenetablissement mit 13 Morgen, zusammen 2280 Morgen, davon sind:

Weizenboden 1. Klasse	1543	Mrg.
" 2. "	362	"
Gerstenboden 1. "	64	"
" 2. "	5	"
Haferboden	8	"
Natürliche Wiesen	148	"
Hütungen	127	"
Baustellen	10	"
zusammen	2267	Mrg.
Das Mühlenetablissement mit	13	"
Alles zusammen	2280	Mrg.

Das Ganze ist schön arrondirt, mit den schönsten Gefällen und fast alter Kultur (150 Morgen sind in diesem Jahre zur Hälfte mit Winterrübsen, zur Hälfte mit Winterraps besäet), sehr schönen massiven Gebäuden, einem reizenden Garten von fast 20 Morgen, komplettem lebenden und todten Inventar, einer vollständigen Ernte, einer bedeutenden Torflage dicht bei der Kreisstadt **Schroda**. Chausseen sind ganz nahe, ebenso ein Telegraph und die Aussicht auf eine Eisenbahn. Der Preis ist 140,000 Thaler. Feste Hypotheken, einschließlich der alten Landschaft, die stehen bleiben, ca. 72,000 Thlr. Der Rest, im Betrage von 68,000 Thalern, muß bei der Uebergabe, die sofort erfolgen kann, gezahlt werden. Die neue Landschaft hat über 40,000 Thlr. bewilligt, die aber nicht gehoben sind. Zahlungsfähige Selbstkäufer können sich von all dem Obengesagten auf Ort und Stelle überzeugen, in **Slupia** bei **Schroda** beim Eigenthümer dieser Besitzung, welcher krankheitshalber entschlossen ist, diesen Verkauf sogleich abzuschließen. **Slupia** ist zwischen **Kurnik** 1 Meile u. **Schroda** ½ Meile gelegen.

Ein tüchtiger **Landwirth** mit 10—12,000 Thalern Vermögen, der Lust hat, nach **Rußland** zu gehen, kann eine vortheilhafte Pacht mit großem Brennereibetriebe und Milchwirthschaft in der Nähe einer deutschen Handelsstadt und in belebter, mit **Petersburg** durch frequente Chaussee von 12 Stunden Entfernung verbundener Gegend, sofort oder zu Johanni 1865 übernehmen. — Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz gehorsamst an, daß ich von der hiesigen Schützengilde das **Schützenhaus** gepachtet habe. Ich werde danach streben, den Anforderungen des hochgeehrten Publikums in jeder Beziehung nachzukommen und bitte deshalb, das wohlwollende Vertrauen, welches mein Vorgänger genossen, auch auf mich zu übertragen.

Posen, den 30. Dezember 1864.
Franz Matzel.

Etwaige Tanzunterrichts-Anmeldungen erbitte ich: Wilhelmsplatz Nr. 4.. (Wohnung bei Herrn **Neumeyer.**)
A. Eichstaedt, Tanz- und Balletlehrer.

Mühlenstr. 17, ist ein wohlerhaltener **Mahagony-Flügel** zu verkaufen.



In **Lekno** Dom. stehen 130 Stück große fette Hammel zum Verkauf.

Petroleumlampen

von **5 Sgr.** an bis zu **10 Thlr.** pro Stück empfiehlt
Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Petroleum, Quart 9 Sgr., **Dochte** und **Cylinder** ebenfalls vorräthig.
Reparaturen und **Aenderungen** werden prompt bewirkt.
Für **Werkstätten** empfehle praktische **Arbeitslampen.**

Attest.

Dem Herrn ***H. Klug*** in **Posen** bescheinigen wir hierdurch, dass die durch ihn bewirkte Aenderung der **Strassenlaternen** und der von ihm gelieferten **Petroleum-Brenner** sich practisch bewähren und eine weit hellere und billigere Beleuchtung gewähren, als die bisher durch Oel bewirkte.

Kosten, den 19. Dezember 1864. (L. S.)
Der Magistrat.

Nur in den überall erzielten guten Erfolgen liegt die untrüglichste Garantie der Güte des **Wald'schen Gesundheits-Blumengeistes.**

Neuer Beweis.

„Indem ich Ihnen meinen besten Dank für den mir übersandten **Gesundheits-Blumengeist**, der mir bei meinen rheumatischen Leiden außerordentliche Dienste geleistet hat, ausspreche, bitte ich gleichzeitig um nochmalige Sendung von 3 Flaschen Ihres vortrefflichen Mittels gegen beifolgenden Betrag; ꝛc."

Berlin, den 1. December 1864.
Dreschel, Pianofortefabrikant, Brandenburgstr. 13.

An Herrn G. A. Wald, Hausvoigteiplatz 7. hier.

General-Depôt
in **Posen** bei ***L. Kletschoff,*** Krämerstr. 12.
Die Niederlage bei **Amalie Wuttke,** Wasserstr. 11.

Von koscheren **Hamburger feinen Fleischwaaren,** als:
Cervelatwurst,
Leberwurst,
Zungenwurst,
Salami,
Spickbrust,
Rollgans,
Gänsekeulen,
Roulade,
empfing und empfiehlt
D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Ananas-Punsch-Essenz,

das Berliner Quart 1 Thlr. 5 Sgr., auch in halben Flaschen zu 17½ Sgr. empfiehlt die Konditorei
A. Pfitzner
am Markte.



Milch,

von heute ab zweimal täglich frisch, früh ½7 Uhr, Nachmitt. 3 Uhr, vom Dom. ***Golęcin.*** Herrschaften, die monatlich nehmen wollen, liefert frei ins Haus die Milchniederlage gr. Gerberstr. 17.

Neunaugen

in ¹/₁ Schock-Fässern werden ununterbrochen versandt von ***J. C. Cross*** in **Danzig.**

Pfannkuchen,

von morgen ab täglich einige Male frisch, zu 6 und 10 Sgr. das Dutzend, empfiehlt die Konditorei
A. Pfitzner
am Markte.

Pfannkuchen,

das Dutz. zu 10 und zu 6 Sgr., empfiehlt die Konditorei von
J. P. Beely & Co.

Lotterieloose

versendet ***Sutor,*** Klosterstr. 46. **Berlin.**

2 freundl. 2fenstr. Stub., auf Kohlen heizb., ohne Küche u. ohne Nebengel., bis Mich. k. J. zu verm. für 6 Thlr. monatl. pränum. Fischereiplatz Nr. 3., 2 St. Zu erfragen beim Miether daselbst.

Graben 6. ist ein möblirtes Zimmer für 3 Thlr. monatlich gleich zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 18. ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 8 ist im zweiten Stock eine Wohnung von 4 bis 5 Piecen zu vermieth.

Ein Quartier von 4 oder 5 heizbaren Zimmern mit einigen Kammern und allem sonstigen Zubehör. wenn möglich hoch Parterre oder eine Treppe hoch gelegen, wird von einem neu anziehenden Beamten zum 1. April k. J. gesucht. Darauf reflektirende Hausbesitzer werden gebeten, ihre Adressen bei der Redaktion dieser Zeitung bis zum 4. Januar k. J. gefälligst abzugeben.

Die Stelle eines Bureaugehilfen weist nach Sattlermeister Herr **Jänsch,** Friedrichsstraße.

Ein älteres **Stettiner Kommissionshaus** sucht für hiesigen Platz einen thätigen, zuverlässigen und gut eingeführten Agenten für Getreide, Spiritus ꝛc. und bittet Adressen mit Angabe der Referenzen unter ***A. B. 12.*** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Korrespondenz-Sekretär** findet Nebenbeschäftigung Bergstr. Nr. 4., Parterre.

Für eine hohe Familie zu **Warschau** wird ein routinirter herrschaftlicher **Diener** — für's Büffet und Serviren — und eine tüchtige **Wäscherin** zum sofortigen Antritt gesucht. Letztere muß außer Waschen und Plätten auch die Ausbesserungen der Wäsche verstehen und von gesetztem Alter sein. — Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Familie im Großherzogthum Posen, Kreis **Wreschen,** sucht **eine geprüfte Lehrerin** für drei Töchter, von denen die älteste 13 Jahre alt ist. Die darauf reflektirenden Damen müssen aber fertig französisch sprechen und sehr tüchtig in der Musik sein. Gehalt 150 Thlr. Sind die Leistungen in der Musik vorzüglich, so wird auch eine Gehaltserhöhung bewilligt. Meldungen sind unter der Chiffre ***O. K. Strzalkowo*** poste rest. einzusenden.

Eine Aufwartefrau wird verlangt, von wem sagt die Exp. d. Z.

Ein **ordentlicher Laufbursche,** der **deutschen** und **polnischen** Sprache **mächtig** wird **sofort** verlangt bei **Ed. Bote & G. Bock,**
Hof-Musikhandl.

Ein weißer Wachtelhund mit gelben Behängen ist auf dem Graben verloren gegangen. Abzugeben Lindenstraße Nr. 3.

Mit dem 1. Januar 1865 beginnt ein neues Abonnement auf die in **Berlin** im Verlage von ***Franz Duncker*** erscheinende

Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis vierteljährlich bei allen Königl. Preuß. Postanstalten 25 Sgr., bei allen außerpreußischen Postanstalten 29 Sgr.

Treu dem Programme, welches sie am ersten Tage ihres Erscheinens aufgestellt, hat die Volks-Zeitung unbeirrt durch die wechselnde Herrschaft der Parteien Tag für Tag, Blatt für Blatt gekämpft für das Recht des Volkes, für die getreue Beobachtung der beschworenen Verfassung. Sie hat das Ziel des Staates in dem Wohle der Bürger desselben gefunden, aber sie sucht die Erreichung dieses Zieles nicht durch den Einfluß von oben her herbeizuführen, sondern sie will das Volk fähig machen, selbst an der dauernden Befestigung seines Rechtes und Wohlergehens zu arbeiten. In diesem Sinne bespricht das Blatt die politischen und die sozialen Fragen, in beiden hält sie an dem Grundsatz fest: „Hilf dir selbst!" und die große Verbreitung, welche die Zeitung gefunden, liefert den besten Beweis, daß sie damit die wahre Meinung des Volkes ausdrückt. So hat die Volkszeitung gekämpft und in gleicher Weise wird sie den Kampf fortsetzen für das Recht und das Wohl des preußischen, die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes.

Ankündigungen aller Art finden durch die Volks-Zeitung die weiteste Verbreitung und sei sie auch dazu angelegentlich empfohlen.

☐ S. 31. XII, A. 6. F. ☐ u. 8½. Schw. M.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonnabend, 31. Dez. Abends 5 Uhr, Jahresschluß: Herr Pastor Schönborn.

Sonntag, 1. Jan., Neujahr, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Montag, 2. Jan., Abends 6 Uhr: Missionsgottesdienst: Herr Konsistorial-Rath Schultze.

Petrikirche. Petri-Gemeinde. Sonnabend, 31. Dez., Abends 6 Uhr: Jahresschluß-Predigt: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Sonntag, 1. Jan., Neujahrstag, früh 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Pred. Giese.

Mittwoch, 4. Jan., Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 1. Jan., **Vorm. 9 Uhr:** Herr Prediger Herwig.

Freitag, 6. Jan., Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonnabend, 31. Dezbr., Abends 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß. Liturgische Andacht zum Jahresschluß.

Sonntag, 1. Jan., Neujahrstag, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionspred. Lic. Strauß (Abendmahl). Nachm. 4 Uhr: Derselbe, Christenlehre für Erwachsene.

Dienstag, 3. Jan., Abends 6½ Uhr: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß, Bibelstunde.

Evang. luther. Gemeinde. Sonnabend, 31. Dez., Abends 7 Uhr, Jahresschlußfeier: Herr Prediger Kleinwächter.

Sonntag, 1. Jan., Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Montag, 2. Jan., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Herr Pred. Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis 30. Dez.:
getauft: 13 männliche, 9 weibliche;
gestorben: 10 männliche, 3 weibliche;
getraut: 1 Paar.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag, **In Zukunft. Prolog,** gesprochen vom Regisseur Herrn A. Menike. — Hierauf zum ersten Male: **Wenn man seine Frau vernachlässigt.** Lustspiel in 1 Akt von C. Homburg. — Dann folgt, zum ersten Male: **Recept gegen Schwiegermütter.** Lustspiel in 1 Akt (Manuscript) vom König Ludwig von Bayern. — Zum Schluß: **Die Herren von der Livree,** oder: **Der Schwiegersohn mit 30,000 Thalern.** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Felix Meyer. Musik von Richard Genée. (Neuestes Repertoirstück des Wallnerschen Theaters.)

In Vorbereitung: **Egmont.** Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. — **Die bezähmte Widerspänstige.** Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare. **Martha,** oder: **Der Markt zu Richmond.** Große Oper in 3 Akten von Flotow. — **Indra.** Gr. Oper in 3 Akten von Flotow.

***Asch's* Restauration, Markt 10,**
heute und die folgenden Abende:
Großes Harfen-Konzert
der Familie ***Günzel*** aus **Böhmen.**

Lamberts Salon.

Sonnabend den 31. Dezember
großer Sylvester-Ball
(mit und ohne Maske).

Anfang 8 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr., für Damen 7½ Sgr. Billets sind vorher bis 5 Uhr im Lokale selbst und bei Herrn **H. Baltes,** für Herren à 7½ Sgr., für Damen à 5 Sgr., zu haben. Maskenanzüge sind in der Garderobe zu haben. Demaskiren nach Belieben.

Am Sylvester-Abend
Ball,
wozu freundl. einladet **Fr. Wilh. Kretzer.**
Das Mühlthor bleibt die Nacht offen.

Grabb's Kaffeehaus.
Sylvesterabend: Kalbsbraten mit Heringssalat nebst Tanzkränzchen, wozu freundlichst einladet ***Grabb.***

Sonnabend den 31. Dezember **Eisbeine** bei ***H. Schulze,*** kl. Gerberstr. 4.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. Dezember 1864. (Wolff's telegr. Büreau.)

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Roggen, fester.			Loko	$12\frac{1}{8}$	$12\frac{1}{24}$
Loko	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{4}$	Dezbr.-Jan.	$12\frac{1}{12}$	$12\frac{1}{24}$
Dezbr.-Jan.	$34\frac{1}{8}$	$33\frac{3}{4}$	April-Mai	$12\frac{1}{3}$	$12\frac{7}{24}$
April-Mai	$34\frac{3}{8}$	$34\frac{1}{8}$	Fondsbörse: Liquidation.		
Spiritus, fester.			Staatsschuldscheine	91	91
Loko	13	13	Neue Posener 4%		
Dezbr.-Jan.	$13\frac{1}{6}$	$13\frac{1}{12}$	Pfandbriefe	$94\frac{1}{8}$	$94\frac{3}{4}$ B
April-Mai	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{7}{12}$	Polnische Banknoten	$76\frac{3}{4}$	77
Rüböl, fester.					

Stettin, den 30. Dezember 1864. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Weizen, behauptet.			**Rüböl,** stille.		
Dezbr.	52	52	Dezbr.	$11\frac{5}{8}$	$11\frac{7}{8}$
Frühjahr	$54\frac{3}{4}$	$54\frac{3}{4}$	April-Mai	$12\frac{1}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Mai-Juni	$55\frac{1}{2}$	$55\frac{1}{2}$	**Spiritus,** unverändert.		
Roggen, behauptet.			Dezbr.	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{3}{4}$
Dezbr.	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{1}{4}$	Frühjahr	$13\frac{5}{12}$	$13\frac{1}{6}$
Frühjahr	$34\frac{1}{4}$	$34\frac{1}{4}$	Mai-Juni	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$35\frac{1}{4}$	$35\frac{1}{4}$			

Posener Marktbericht vom 30. Dezember 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	—	—	2	2	6
Mittel-Weizen	1	22	6	1	25	—
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	7	—	1	9	—
Roggen, leichtere Sorte	1	5	—	1	6	—
Große Gerste	1	5	—	1	9	—
Kleine Gerste	1	—	—	1	5	—
Hafer	—	22	6	—	23	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	17	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 29. Dezember 1864 . . . . 11 Thl. $22\frac{1}{2}$ Sgr — 11 Thl. $27\frac{1}{2}$ Sgr
" 30. " " . . . . 11 " $22\frac{1}{2}$ " — 11 " $27\frac{1}{2}$ "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. Dezember 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95 Br., do. Rentenbriefe 95 Gd., polnische Banknoten $76\frac{1}{2}$ Gd.

Wetter: schön.

Roggen fest, gekündigt 25 Wispel, p. Dez. 29 Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 $29\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{8}$ Gd., Jan.-Febr. 1865 $29\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Febr.-März 1865 —, März-April 1865 —, Frühjahr 1865 $30\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) behauptet, gekündigt 12,000 Quart, p. Dez. $11\frac{11}{12}$ Gd., Jan. 1865 12 bz., Febr. 1865 $12\frac{5}{24}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd., März 1865 $12\frac{5}{12}$ Br., $\frac{3}{8}$ Gd., April 1865 $12\frac{2}{3}$ Br., $\frac{5}{8}$ Gd., Mai 1865 $12\frac{11}{12}$ Br. u. Gd., pr. Juni $13\frac{1}{6}$ bz.

Am heutigen Stichtage für Lieferungen per Dezbr. ist der Regulirungspreis für Roggen auf 29 Rt., für Spiritus auf $11\frac{11}{12}$ Rt. festgestellt worden.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Dezember. Wind: WSW. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 2° +. Witterung: mild und feucht.

Der Geschäftsverkehr war heute im Allgemeinen so unbedeutend, wie wir es in letzter Zeit gewohnt sind. Roggen blieb unverändert und die Haltung scheint eher etwas fester zu sein, weil die gekündigten Partien endlich Unterkommen gefunden haben. Allerdings ist die der Waare bereitete Aufnahme so wenig entgegenkommend, daß man daraus nicht gerade gün-

stige Schlüsse zu ziehen berechtigt ist. Loko ist nur Kleinhandel. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 33⅜ Rt.

Rüböl in sehr beschränktem Verkehr bei unveränderten Preisen.

Spiritus wird fest gehalten, da aber nur schwache Kauflust vorhanden ist, geht wenig um. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 13 1/12 Rt.

Weizen wurde weniger dringlich offerirt.

Hafer loko konnte heute, besonders die etwas besseren Qualitäten, kulant placirt werden. Termine in fester Haltung.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 45 a 56 Rt. nach Qualität, neuer weißer bunter polnischer mit 52½ Rt. ab Boden bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko alter 80/81pfd. 33¾ Rt. Kleinigkeiten frei Wagen bz., neuer 35 Rt. frei Haus bz., Dezbr. 33⅜ a 34 Rt. bz., Dezbr.-Jan. 34 Br., 33¾ Gd., Frühjahr 34⅛ a ¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅛ bz. u. Gd., ¼ Br., Juni-Juli 36⅜ Br., ¼ Gd., Juli-August 37 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27—32 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 20 a 23 Rt., ord. böhmischer 21½ Rt. ab Bahn bz., Dezbr. 21 a ⅛ Rt. bz., Dezbr.-Jan. 21 Br., Frühjahr 21⅜ bz., Mai-Juni 22 Br., 21¾ Gd., Juni-Juli 23 Br., 22¾ Gd.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 42 a 50 Rt., Futterwaare do.

Raps 89 a 96 Rt. gef.

Rübsen 83 a 90 Rt. gef.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12⅛ Rt. Br., Dezbr. 12 a 1/24 bz. u. Gd., 1/12 Br., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Febr.-März 12⅛ bz., April-Mai 12¼ a 7/24 bz. u. Gd., ⅓ Br., Mai-Juni 12 5/12 Br.

Leinöl loko 12⅝ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 a 12 11/12 Rt. bz., Dezbr. 13⅛ a 1/12 bz. u. Gd., ⅙ Br., Dezbr.-Jan. do., Febr.-März 13⅓ Br., ¼ Gd., April-Mai 13⅔ a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Mai-Juni 13 11/12 a ⅞ bz. u. Gd., 11/12 Br., Juni-Juli 14¼ a 5/24 bz., ¼ Br., ⅙ Gd., Juli-August 14 7/12 a 13/24 bz., August-Septbr. 13⅞ a ⅞ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. 3½ a 3¼ Rt., Roggenmehl 0. 2⅝ a 2½, 0. und 1. 2½ a 2¼ Rt. p. Ctr. unversteuert.

Berlin, 29. Dezember. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

23. Dezbr. 1864 . . .	12 11/12 Rt.	ohne Faß.
24. " " . . .	13—12 11/12 Rt.	
27. " " . . .	12 11/12 Rt.	
28. " " . . .	12 11/12—13 Rt.	
29. " " . . .	13—12 11/12 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Dezember. Wetter: trübe. Temperatur: + 3° R. Wind: SW.

Weizen fester und etwas höher, loko p. 85pfd. gelber 43—51¾ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Dezbr. 52 Br. u. Gd., Frühjahr 54½, ¾ bz., ½ Gd., Mai-Juni 55⅜, ⅛ bz. u. Gd., Juni-Juli 56½ Gd.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 32½—33¼ Rt. bz., Dezbr. 33¼ Gd., Frühjahr 34⅛, ¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅛, ¼ bz. u. Br., ⅛ Gd., Juni-Juli 36¼ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer 47/50pfd. Frühjahr 22⅞ Rt. Br., ¾ Gd.

Rüböl matt, loko 12 Rt. Br., Dezbr. 11 23/24, 11/12 bz., Jan.-Febr. 11⅞ bz., ⅞ Br., April-Mai 12⅛ bz., Br. u. Gd.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 12⅔ Rt. bz., Jan.-Febr. 12¾ Gd., Frühjahr 13½ Br., Mai-Juni 13¾ bz., ⅚ Br., Juni-Juli 14 1/12, ⅛ bz., Br. u. Gd., Juli-August 14⅛ bz., Br. u. Gd.

Angemeldet: 600 Ctr. Rüböl. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 29. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wetter: veränderlich. Wind: West. Thermometer: früh 1° Wärme. Barometer: 27" 11'''. — Bei belanglosen Angeboten war der Geschäftsverkehr am heutigen Markte ohne Ausdehnung, in den Preisverhältnissen zeigte sich keine bemerkenswerthe Aenderung.

Weizen wurde schwach beachtet, p. 84 Pfd. alter weißer schles. 60—65—73 Sgr., gelber schles. 58—63—68 Sgr., neuer weißer 53—55—62 Sgr., neuer gelber 49—51—56 Sgr.

Erwachsener Weizen 44—48 Sgr., galiz. und polnischer weißer 50—58 Sgr., gelber 48—54 Sgr.

Roggen wenig angeboten, p. 84 Pfd. 37—39—40 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste schwach beachtet, p. 74 Pfd. alte 40—42 Sgr., neue braune 28—30 Sgr., helle 31—33 Sgr., feinste weiße 35—37 Sgr.

Hafer matt, p. 50 Pfd. neuer 23—27 Sgr.

Erbsen blieben offerirt, p. 90 Pfd. 54—60—65 Sgr.

Wicken mehr angeboten, p. 90 Pfd. 56—64 Sgr.

Bohnen mehr beachtet, p. 90 Pfd. 70—78—80 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—43 Sgr.

Oelsaaten wenig angeboten, p. 150 Pfd. Winterraps 186—208—220 Sgr., Winterrübsen 174—190—208 Sgr., Sommerrübsen 150—172—180 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Kleesaat roth feste Stimmung, die Forderungen der Inhaber erschwerten das Geschäft, ordin. 12½—13⅔ Rt., mittel 14⅙—15½ Rt., fein 16⅓—17½ Rt., hochfein 18¼—18¾ Rt. bez., weiße ruhig, ordin. 13⅔—15⅓ Rt., mittel 15⅝—17¼ Rt., fein 18½—20 Rt., hochfein 22 Rt. und darüber bez.

Thymothee fest, 8—10 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 12 5/12 Rt. Gd.

Breslau, 29. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe ohne Angebot, ordinäre 13—14, mittel 15—16, fein 17—17½, hochfein 18—18¾ Rt. Kleesaat weiße fest, ordinäre 12—14, mittel 15—17½, fein 18½—21, hochfein 22—23 Rt.

Roggen (p. 2000 Pfd.) ohne Aenderung, gek. 2000 Ctr., p. Dezbr. 31½ Gd., ¾ Br., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 31 bz., Febr.-März 31½ Gd., April-Mai 32¼ Gd., Mai-Juni 33¼ Br. u. Gd.

Weizen p. Dezember 47 Gd.

Gerste p. Dezember 31 Br.

Hafer p. Dezember 34½ Br. u. Gd., April-Mai 34 Gd.

Raps p. Dezember 101 Br.

Rüböl niedriger, gek. 100 Ctr., loko 11 11/12 Br., p. Dezbr. 11 11/12 Br., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 11⅞ Br., Febr.-März 11⅞ bz. u. Gd., April-Mai 12 bz. u. Br.

Spiritus fest, gek. 5000 Quart, loko 12 5/12 Gd., 7/12 Br., p. Dezbr., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 12⅝ Gd., April-Mai 13⅛ Gd., Mai-Juni 13⅝ Gd., Juni-Juli 13¾ Gd., Juli-August 14⅛ Gd.

Zink geschäftslos, Preise nominell. Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 29. Dez. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., Roggen von 1 Thlr. 8¾ Sgr. bis 1 Thlr. 13¾ Sgr., Gerste von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 7½ Sgr., Hafer von 25 Sgr. bis 28¾ Sgr., Erbsen von 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr., Kartoffeln von 16 Sgr. bis 20 Sgr., Stroh à Schock von 5 Thlr. 15 Sgr. bis 6 Thlr., Heu à Ctr. von 1 Thlr. 2½ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Butter à Pfund von 7½ Sgr. bis 8½ Sgr. (Görl. Anz.)

Magdeburg, 29. Dezbr. Weizen 44—47 Thlr., Roggen 35—37 Thlr., Gerste 29—33 Thlr., Hafer 22—24 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare beachteter, Termine sehr fest. Loko ohne Faß 13 5/12 Thlr., pr. Dezbr., Dezbr.—Jan. und Jan.—Febr. 13¼ Thlr., Febr.—März 13⅛ Thlr., März—April 13¾ Thlr., April—Mai 14 Thlr., Mai—Juni 14¼ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau. Loko 12⅞ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 29. Dezember. Wind: SW. Witterung: trübe, regnerisch. Morgens 2° W. Mittags 3° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 50—52—56 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 42—44—47 Thlr.

Roggen 122—128pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 26—28 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Erbsen 32—35 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Kartoffeln 10—14 Sgr. pro Scheffel.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Spiritus nichts gehandelt. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Elsaßer Hopfen. Der „Moniteur" entnimmt den Journalen des Elsasses einige Notizen über die erfreulichen Fortschritte, welche der Hopfenbau in den beiden rhein. Departements macht. 1857 zählte man nur 743,072 Stangen, 1864 sind es deren schon 1,509,182. Der stärkste Hopfenbau wird in Bischwiller, Oberhoffen und Schirrheim betrieben, namentlich an ersterem Platze. Im elsässischen Hopfengeschäft werden jährlich etwa 10 Millionen Franks umgeschlagen.

Alost, 24. Dezember. Am heutigen Markt wurde 256—248 Frs. p. 100 Kilo bezahlt.

Newyork, 9. Dezember. Die Frage war am Schluß der vorigen und zu Anfang der laufenden Woche sowohl für Export als auch für Konsum zu wesentlich früheren Preisen sehr gut und kamen in den letzten 8—10 Tagen ca. 2000 Ballen zum Abschluß a 30—50 C., resp. für allerfeinste 1864er Waare a 52—55 C. und a 25—38 C. p. Kassa je nach Qualität für Gewächs vom vorigen Jahre. Der Export für die am 6. d. beendete Woche umschließt 994 Ballen, do. seit 1. Januar 20,745 B., gegen 23,197 B. in der Parallel-Periode des vorigen Jahres. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 29. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille und matt. Oel Dezember 26½, Mai 26½. Kaffee 1000 Sack Rio loko verkauft.

Liverpool, 29. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 6—7000 Ballen Umsatz. In Folge der amerikanischen Nachrichten war der Markt weniger fest und die Preise etwas billiger; Inhaber halten indeß noch fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. Dez.	Nchm. 2	28" 3''' 05	+ 1°4	NW 1	bedeckt. Ni.
29. "	Abnds. 10	28" 2''' 92	— 0°1	S 0-1	heiter.
30. "	Morg. 6	28" 1''' 47	— 3°4	SW 2	trübe. St. Nf.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Dezember 1864 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll.
" " 30. " " " " " 2 " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. December 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz	
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101¾ bz	[97½ G]
do. 1859	4½	101¾ bz	[1862]
do. 1856	4½	101¾ bz	[97 bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	127½ bz	(1864]
Staats-Schuldsch.	3½	91 bz	[101¾ bz]
Kur- u Neum. Schldv	3½	89¼ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅔ bz	
do. do	3½	88 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	87¼ bz	
Märkische	4	98½ bz	
Ostpreußische	3½	83½ bz	
do.	4	93¼ bz	
Pommersche	3½	87 bz	
do. neue	4	98¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94¾ B	
Schlesische	3½	92⅝ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83⅜ bz	
do.	4	93⅛ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97¼ bz	
Pommersche	4	97¼ bz	
Posensche	4	95¼ B	
Preußische	4	97⅝ bz	
Rhein.-Westf.	4	98 bz	
Sächsische	4	98½ G	
Schlesische	4	98½ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62¼ bz u G
do. National-Anl.	5	69 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77 bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	73¼ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	81-80⅞ bz u G
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	47¾-48¼ bz
Italienische Anleihe	5	63½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	72½ B
6. do.	5	86 B
Englische Anl.	5	87 bz u G
N. Russ. Egl. Anl	3	53⅜ G
do. v. J. 1862	5	87¼-86¾ bz [bz
do. 1864	5	89 B, engl. 88½
Poln. Schatz-O.	4	71 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91½ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	75½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54 B
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	102½ G
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅞ B [(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	128¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	115½ Post bz u G
Braunschwg. Bank-	4	82 G
Bremer do.	4	111¼ G
Coburger Kredit-do.	4	99 G
Danzig. Priv. Bk.	4	110 etw bz
Darmstädter Kred.	4	88½ bz u B
do. Zettel-Bank	4	101½ B
Dessauer Kredit-B.	4	0¼ B
Dessauer Landesbk.	4	85 G
Disk. Komm. Anth.	4	101¼ Mehr bz
Genfer Kreditbank	4	36 etw bz
Geraer Bank	4	105½ bz u G
Gothaer Privat do.	4	99¾ bz
Hannoversche do.	4	101 etw bz
Königsb. Privatbk.	4	106 G
Leipziger Kreditbk.	4	81 G
Luxemburger Bank	4	81⅞ bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	100 G
Meininger Kreditbk.	4	102½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	31¾ bz u G
Norddeutsche do.	4	111 G
Oestr. Kredit- do.	5	74½-74¾-75 bz
Pomm. Ritter- do.	4	96¼ etw bz
Posener Prov. Bank	4	100½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	148 bz u G
Schles. Bankverein	4	109½ bz
Thüring. Bank	4	74 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	106½ G
Weimar. Bank	4	98¾ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108¼ bz u G
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	100 G
Henckelsche Cred. B.	4	104 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	97¾ B
Aachen-Mastricht	4½	69½ bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81¾ bz
do. Lit. B.	3½	81¾ bz
do. IV. Ser.	4½	98½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do.	4½	100⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	100 B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101⅞ G
do. II. Em.	5	104½ bz
do.	4	93½ bz
do. III. Em.	4	92 bz
do.	4½	100½ bz
do. IV. Em.	4	91¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101⅞ G
Magdeb. Wittenb.	3	99⅝ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	95¾ bz
do. conv.	4	95¾ G
do. conv. III. Ser.	4	94 bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	101⅜ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	94¼ G
do. Litt. D.	4	94¼ G
do. Litt. E.	3½	84½ bz
do. Litt. F.	4½	100¾ G
Oestr. Französ. St.	3	250½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	243½ bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	90¼ bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98⅜ bz
do. 1862	4½	98⅜ bz
do. v. Staat garant.	4½	100¾ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ bz
do. II. Em.	4½	100¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	97¾ bz
Stargard-Posen	4	93 B
Starg.-Posen II Em	4½	99 G
do. III. Em.	4½	99 G
Thüringer	4	98¼ B
do II. Ser.	4½	101⅜ G
do. III. Ser.	4	98 bz
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 G
Aachen-Mastricht	4	33¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	111⅞ etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	136⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	191 bz
Berlin-Hamburg	4	147½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	220 bz
Berlin-Stettin	4	129⅜ bz
Böhm. Westbahn	5	70¼-69¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138½ G
Brieg-Neiße	4	82½ bz
Cöln-Minden	3½	204½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	149 G
Magdeb. Halberst.	4	314 bz
Magdeb. Leipzig	4	259½ G
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128-28¼ bz
Mecklenburger	4	76½-⅜ bz
Münster-Hammer	4	95½ bz
Niederschles. Märk.	4	96½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	72½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	70¼-½-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162¼ bz
Oest. Franz. Staat.	5	115½-15-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	135½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	74¾-74 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	109¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	112 bz
Rhein-Nahebahn	4	21¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	103⅜ bz
Russ. Eisenbahnen	5	77 bz u B
Stargard-Posen	3½	98½ bz
Thüringer	4	128⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7 B
Louisd'or	—	110½ G
Sovereigns	—	6. 22 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 G
Dollars	—	1. 11½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29½ Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	86½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	109½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	111 B
Minerva, Brgw. A.	5	21½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 29. Decbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	6	143¾ bz
do. 2 M.	6	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	5	152⅛ bz
do. do. 2 M.	5	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4½	79⅞ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86¼ bz
do. do. 2 M.	5	85½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5½	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	5	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99¾ G
do. do. 2 M.	6	99 1/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	85¼ bz
do. do. 3 M.	5	84⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	76½ bz

Die Börse war bei fester Tendenz in einzelnen Papieren belebt und von der beginnenden Ultimo-Abwicklung in Anspruch genommen. Preußische Fonds fanden sich vernachlässigt, wenn auch preishaltend.

Breslau, 29. December. Die Börse war überwiegend mit einer ziemlich umfassenden Ultimoregulirung beschäftigt und waren die Kurse der Spekulationspapiere, trotz namhafter Realisirungen, bei geringen Variationen fest behauptet.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75 bz. Oestr. Loose 1860 81⅛-81 bz. dito 1864 47¾ G. dito neue Silberanleihe 75⅛ B. Schles Bankverein 109½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 138½ bz u B. dito Prior.-Oblig. 94¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¼ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. 91½ B. dito 5. Em. 91¼ B. Neiße-Brieger 82½ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 162½-¼ bz. dito Lit. B. 145½ G. dito Prior.-Oblig. 94 7/12 B 91 1/12 G. dito Prior.-Oblig. 100¾ G, dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84 7/12 B 84 1/12 G. Oppeln-Tarnowitzer 73½-74 bz u B. Kosel-Oderberger 49⅜ bz. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 29. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest, Geld knapp, Ultimoregulirung schwierig.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104½. Ludwigshafen-Bexbach 150. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 101. Darmstädter Bankakt. 219. Darmstädter Zettelb. 254. Meininger Kreditaktien 101. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Kurhessische Loose 54. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 59½. 4½% Metalliques 52½. 1854r Loose 75¼. Oestr. National-Anlehen 67. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 787. Oestr. Kredit-Aktien 175. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 26. Hessische Ludwigsbahn 127⅜. Neueste östr. Anl. —. 1860er Loose 81. 1864er Loose 84½. Böhmische Westbahn 70. Finnländische Anleihe 87⅝. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 45¾.

Wien, Donnerstag 29. Decbr. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Geld knapp.

5% Metalliques 71, 60. 1854er Loose 89, 25. Bankaktien 776, 00. Nordbahn 183, 80. Nat.-Anlehen 79, 90. Kreditaktien 174, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 200, 80. Galizier 226, 25. London 114, 90. Hamburg 86, 65. Paris 45, 75. Böhmische Westbahn 163, 50. Kreditloose 126, 80. 1860er Loose 93, 75. Lombardische Eisenbahn 235, 00. 1864er Loose —. 1864er Silberanleihe —.

Hamburg, Donnerstag 29. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ultimoregulirung. Schwedische Anleihe bleibt 99, ist aber weniger gesucht. Norddeutsche Bank begehrt. Geld knapper. — Etwas kälter.

Schlußkurse. National-Anleihe 67½. Oestr. Kreditaktien 73½. Oestr. 1860er Loose 79⅜. 3% Spanier 42. 2½% Spanier 40. Mexikaner 38½. Vereinsbank 106½. Norddeutsche Bank 111½. Rheinische Bahn 107½. Nordbahn 69½. Finnländ. Anleihe 85½. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 41½. Diskonto 4, 4¼%.

London, Donnerstag 29. December, Nachmittags 4 Uhr. Trübes Wetter.

Konsols 89½. 1% Spanier 41½. Sardinier 81½. Mexikaner 29⅜. 5% Russen 88½. Neue Russen 87½. Silber —. Türkische Konsols 48⅜.

Der Hamburger Dampfer „Bavaria" ist mit 115,488 Dollars an Kontanten aus Newyork in Southampton eingetroffen.

London, Donnerstag 29. December, Abend. Nach dem heutigen Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,272,085 Pfd. St. (Zunahme 154,655 Pfd. St.), der Baarvorrath 14,100,974 Pfd. St. (Abnahme 206,786 Pfd. St.), die Notenreserve 8,663,490 Pfd. St. (Abnahme 294,010 Pfd. St.)

Der Dampfer „Essex" ist mit 21,000 Unzen Gold aus Port Philipp in Southampton eingetroffen.

Paris, Donnerstag 29. December, Nachmittags 1 Uhr. Bei Abgang der Depesche wurde die 3% Rente zu 65, 70, Italienische Rente zu 65, 90, Kredit mobilier zu 940, 00, Staatsbahn zu 443, 75, Lombardische Eisenbahnaktien zu 511, 25 gehandelt. Die Haltung der Börse war fest.

Paris, Donnerstag 29. December, Nachmittags 3 Uhr. Starke Nachfrage. Die Verkäufer gegen Prämie wurden überholt und zu kaufen genöthigt. Die 3% begann in günstiger Stimmung zu 65, 70, wich bis 65, 65, stieg dann auf 66, 15 und schloß belebt zur Notiz. Die Renten, namentlich die italienische, waren fester als die übrigen Werthpapiere. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 89⅝ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 00. Italienische 5% Rente 66, 40. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 44. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 443, 75. Kredit mobilier-Aktien 958, 75 Lombard. Eisenbahnaktien 515, 00.

Paris, Donnerstag 29. December, Abends. Nach dem heutigen Bankausweis haben sich vermehrt: das Portefeuille um 34½ Millionen, die Vorschüsse auf Rente und Eisenbahneffekten um 1⅓ Millionen, der Notenumlauf um 5¾ Millionen, das Guthaben des Schatzes um 19 Millionen und das der Privaten um 15 Millionen Franken. Der Baarvorrath hat sich um 4 Millionen Franken vermindert.

Amsterdam, Donnerstag 29. December, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Im Allgemeinen fest.

5% Metalliques Lit. B. 81½. 5% Metalliques 57¼. 2½% Metalliques 29¼. 5% Oestr. Nat.-Anl. 63⅝. Silber-Anleihe 69½. 1% Spanier 40½. 3% Spanier 42⅞. 6% Ver. St. pr. 1882 45½. Holl. Integrale 61⅛. Mexikaner 27⅜. 5% Stieglitz de 1855 80. 5% Russen de 1864 87 1/16. Petersburger Wechsel 1, 44. Wiener Wechsel 97.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.